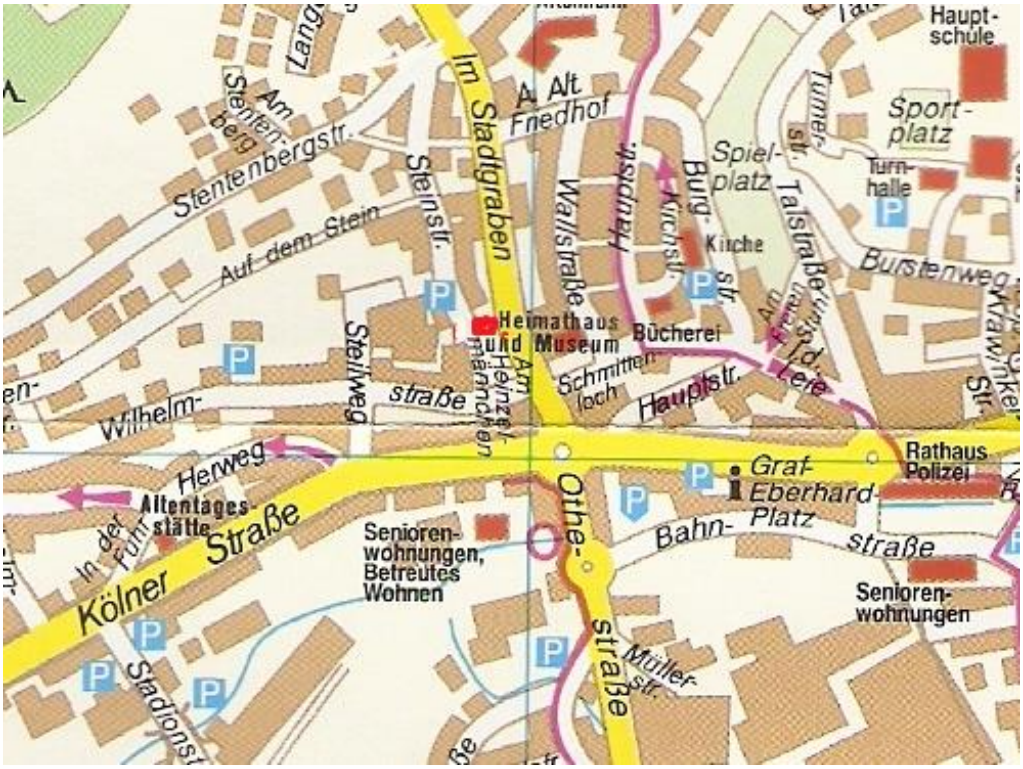
Der Eiskeller am Heinzelmännchen

im Stadtgraben von Bergneustadt



Kopie vom Stadtplan mit Wanderwegen, Ihr Bürgermeister für Bergneustadt"
Lage des Eiskellers: Ecke " Im Stadtgraben / Wilhelm Straße", siehe roter Punkt

Inhaltsverzeichnis

1	Nachweise	Seite: 3
2	Zeittafel des Eiskeller	Seite: 1 bis 7
3.	Der Eiskeller	Seite: 1 bis 14
4	Bilder zum Eiskeller	Seite: 1 bis 37
5	Kosten Zusammenstellung	Seite 1
6	Geschichten	Seite 1 bis 3

Die nachfolgende Dokumentation über den Eiskeller war nur möglich durch die Mitarbeit der Mitglieder des Historischen Arbeitskreises im Heimatverein Feste Neustadt e. V.

Helmut Bause. G. Bechheim, Heinz Bitzinger Horst Bösinghaus,
Meik und Jutta Demolsky, Dietram Elter, Günter Finkenrath,
Horst Jaeger, Willi Kamp, Werner Lenz, Hans Gerd Menne, Gerd Schley

Die Bilder auf den Seiten 1 - 3 wurden im Jahre 2004 von Heinz Bitzinger gemacht

Die Bilder auf den Seiten 4 bis 34 wurden in dem Zeitraum von 2012 bis2015 von Helmut Bause gemacht.

Die Bilder auf den Seiten 35 bis 37 wurden im Juli 2014 von Michael Kleinjung gemacht.

Helmut Bause
Hackenberg
2015

Zeittafel des Eiskellers

Bautechnisch geschützter Landschaftsbestandteil

Das Gelände am Heinzelmännchen wurde wahrscheinlich in den Gründerjahren der Stadt als Handsteinbruch genutzt. Ob auch zu dieser Zeit schon der Eiskeller angelegt wurde ist nicht bekannt. Die junge Stadt hat sehr früh von den Grafen von der Mark das Braurecht erhalten. Das Bier wurde im Brauhaus in der Stadt gebraut, jedoch durch die Enge in der Stadt war ein Lagerraum, der entsprechend kühl war, wohl nicht vorhanden. Aus diesem Grunde ist es wahrscheinlich anzunehmen, das der heutige Eiskeller, wenn auch nicht in der heutigen Größe als Bierlager hergerichtet wurde. In späteren Jahren bot es sich an, im Winter Eis von den vielen Weihern und Bächen in der Neustadt in dem Eiskeller zu lagern, da die Temperatur i im Eiskeller bei konstant 7 ° liegt.

1330.22.07. Graf Adolf II. von der Mark verkündigt der Stadt Neustadt und ihren Bewohnern folgendes Recht:
Punkt 9
Was an Wein und Bier an Steuern (Akzise) einkommt, geht zur Hälfte an die Mitbewohner und den Landesherrn.

1370 Graf Engelbert bestimmt, dass keiner in der Veste Gummersbach Bier feil halten oder verkaufen darf, das nicht zu Neustadt geholt ist.

1559.03.05. Inventar des herzoglichen Hauses zu Neustadt beim Tod des Amtmanns Bernhard von Siberg und Dienstantritt des Amtmanns Jakob von Neuhof.
Es wird aufgeführt:

item einen temlichen koipern braukettell	kupferner Braukessel
item III temlicher braubodden.	III Brauschüsseln

1578.17.06 Inventar des herzoglichen Hauses zu Neustadt beim Tod des Amtmanns J Jakob von Neuhof und Dienstantritt des Sohnes Amtmanns Stephan von Neuhof.
Es wird aufgeführt

Item I kopperen brauwkettell ingemurt	I kupferner Braukessel eingemauert
Item II alde brauwbodden	II alte Brauschüsseln

Bis ca. 1900 liegen zur Zeit keine Unterlagen über den Eiskeller vor.

1900 Die Familie Kathner hat um 1900 Stangeneis an Wirtschaften und Haushalte, die einen Stangeneiskühlschrank besaßen, geliefert. Ebenfalls schaffte Fritz Sporkert Stangeneis zu den Kunden.

1938.20.06 Vertrag zwischen dem Verwalter Karl Hausmann und der Stadtgemeinde Bergneustadt über den Eiskeller als Luftschutzbunker.

1939.21.03 Schreiben an Architekten Brands mit der Bitte von dem Keller unter dem Heinzelmännchen eine Skizze anzufertigen.

1939 Skizze des Kellers unter dem Heinzelmännchen.

1939. Der Reichsarbeitsdienst Abteilung 76 Standort Südkreis (Waldbröl) Untereinheit 3 wird einen neuen Zugang zum Eiskeller anlegen. Von der Straße Im Stadtgraben wird der Zugang in den Felsen gesprengt.

	Bis zu diesem Zeitpunkt war der Eiskeller nur von dem Haus, heute Wilhelmstraße 2, der so genannten Mausefalle, zugänglich.
1939.19.09.	Zusammenstellung der Rechnungen der einzelnen beteiligten Firmen über die Arbeiten im Luftschutzbunker
1939.05.12	Herr Hausmann klagt, das Wasser aus der Wand in der Mausefalle austritt. Eine Ortsbesichtigung hat stattgefunden. Es soll geprüft werden, ob die Undichtigkeit durch die Sprengarbeiten für den neuen Eingang von der Straße im Stadtgraben entstanden sind.
1939.26.12.	Schreiben an das Kreisbauamt . Prüfung des Schadens und die Möglichkeit der Regulierung**.**
1940. 02.01.	Schreiben des Kreisbauamtes an die Stadt Bergneustadt. Nach der Ortsbesichtigung soll der Schaden behoben werden. Kosten ca. 180,00 bis 200,00 RM.
1940.14.03)	Das Erforderliche wird veranlasst sobald es frostfrei ist.
1940.12.06.	Die Sache ist erledigt, das Wasser kommt von einer defekten Entwässerungsleitung.
1940.01.07	Vertrag zwischen Karl Hausmann und der Stadt Bergneustadt. Eiskeller wird Luftschutzkeller.
1940.01.07.	Vertrag zwischen Karl Hausmann und der Stadt Bergneustadt. Der Vertrag ist überholt, der Stadtdirektor 09.11.1949.
1940.02.07.	Geänderter Vertragsentwurf über die Vereinbarung des Luftschutzkellers.
1940.02.07.	Änderung des Vertrages durch die Stadt Bergneustadt. Der Vertrag vom 01.07.1940 ist ungültig**.**
1943.12.07.	Bei der Benutzung des Eiskellers dringt Licht nach außen, dieses muss abgestellt werden.
1943.14.07.	Unterschriften
1943.19.07	Herr Held soll die Birne im 1. Raum blau färben.
1943.04.08.	Birne soll blau gefärbt werden.
1943.07.09.	Hausmann hat einen Verdunklungsschirm an der Birne angebracht.
1944.13.10.	Da eventuell Steine aus der Decke fallen soll die Abstützung dem Dekkenverlauf angepasst werden.
1944.16.10.	Abstützung im Eiskeller wird angebracht.
1944.18.10.	Die Abstützung soll mit Dachpappe dicht gemacht werden.
1944.20.10. 1944.10.11.	Abstützung und Abdichtung der Decke durch Firmen
1946.03.04	Schreiben an Herrn Hausmann, defektes Türschloss am Eiskeller.

1946.05.04. Das Türschloss ist in Ordnung gebracht worden.

1946.11.04 Der Bunker ist von der Stadt verschlossen worden, Schlüssel ist im Besitz der Polizei.

1946.17.04 Polizei Bergneustadt, Im jetzigen Zustand genügt das Schloss den zu stellenden Anforderungen.

1949.17.10. Kartoffeleinlagerung und Schaffung eines Luftabzuges.

1949.29.12. Der Luftschutzstollen ist von der Stadt zu gemauert worden.

Bei dem Ausbau und Kanalisierung der Wilhelmstraße wurde der Eingang aus dem Haus Wilhelmstraße 2, der so genannten Mausefalle, zugeschüttet, sodass der Eiskeller nur über den von dem Reichsarbeitsdienst Abteilung 76 Standort Südkreis (Waldbröl) Untereinheit 3 hergestellten Stolleneingang zu erreichen ist.

Der Eiskeller gerät in Vergessenheit

2003. April Der Historische Arbeitskreis, bestehend aus den Herren Helmut Bause, Heinz Bitzinger, Horst Bösinghaus, Dietram Elter, Günter Finkenrath, Horst Jaeger, Willi Kamp (verstorben 2012) Werner Lenz, Hans Gert Menne und Gert Schley, hat sich zur Aufgabe gestellt, den Eiskeller der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.
Auf die Angabe der geleisteten Arbeitsstunden wird in der Zeittafel verzichtet vorhandene Protokolle sind nach Datum abgelegt.

2003. April Vorbereitung zur Besichtigung des Eiskellers (Gedanken Horst Jaeger).

2004.28.07. Der Eiskeller soll besichtigt werden. Der historische Arbeitskreis, Willi Kamp, Günter Finkenrath und Horst Jaeger leisten Schwerstarbeit um freien Weg in den Eiskeller zu haben**.**

2004.10.08. Besichtigung des Eiskellers mit Stadt und Polizei.

2004.August Sanierung und Nutzung des Eiskellers. (Gedanken von Horst Jaeger).

2004.12.08. Bericht über das Gespräch mit Fam. Hausmann**.**

2004.18.08 Haftungserklärung der Familie Hausmann
.

2004.12.10. Anruf von Frau Hausmann . Beschwerden vorgebracht. Der Eiskeller soll verschlossen bleiben.

2005.14.02 . Anruf von Frau Hausmann. Mängel an der Eisentür, das Erdreich liegt nicht an der Tür**.**

2005.09.07. Der Laden vor dem Eiskeller.

2005.14.07. Schreiben an das Bauamt der Stadt Bergneustadt, betrifft Eingang zu dem Eiskeller.

2008.14.03	Kostenbescheid Liegenschaftskataster.
2008.17.03.	Auszug aus dem Liegenschaftskataster.
2012.14.01. .	Werner Lenz telefonierte mit der Familie Hausmann mit dem Ergebnis, das sich die Familie Hausmann von dem Eiskeller trennen möchte. Herr Lenz und Familie Hausmann trafen sich am 14.01.2012 vor dem Eiskeller um die weitere Vorgehensweise abzustimmen.
2012.26.05	Schreiben an die NRW-Stiftung.
2012.13.07.	Antrag auf Grundstücksteilung an den Oberbergischen Kreis.
2012.31.07.	Schreiben von NRW-Stiftung, zuständig ist der LVR Rheinland.
2012.14.08.	Erschließungsbeitragsbescheinigung, Keine Kosten zu entrichten.
2012.15.08.	Richtwertbescheinigung / Altlasten. Keine Altlasten bekannt
2012.19.01.	Die Aggerenergie hat den Baustellenanschluss installiert, sodass im Eiskeller Beleuchtung vorhanden ist.
2012.12.12.	Schreiben an den Heimatverein. Übersicht über die eventuell anfallenden Kosten für die Arbeiten am Heinzelmännchen und im Eiskeller.
2013.13.02.	Der Historische Arbeitskreis wird zur Vorstandssitzung des Heimatvereins eingeladen.
2013.05.03.	Her Voigt vom Höhlenverband Westfahlen besichtigt den Eiskeller.
2013.06.03.	Der Vorstand des Heimatvereins besichtigt den Eiskeller.
2013.13.03.	Die Nachhilfe Gruppe der Realschule Bergneustadt besichtigte mit 22 Personen mit Betreuer den Eiskeller
2013.27.03	Die OVZ besichtigt den Eiskeller.
2013.19.04.	Radio Berg: Sendung über den Eiskeller.
2013.22.04.	Die Firma Gerhards beginnt mit den Erdarbeiten im Eingangsbereich des Eiskellers.
2013.27.04.	Die Firma Gerhards hat die Erdarbeiten im Eingangsbereich abgeschlossen.
2013.29.04.	Schenkungsurkunde UR. Nr. 226/2013H
2013.02.05.	Vor dem Felsblock wird eine Blutbuche gepflanzt. Gestiftet von Jürgen Selter und Werner Lenz
2013.07.05.	Die Klasse 8 A des Wüllenweber-Gymnasium unter Leitung von Frau Gleitz, Vorsitzende der Schulpflegschaft tragen ca. 10 m³ Erde aus dem Eiskeller.
2013.08.05.	Frau Kühr vom Kreisbauamt besichtigt offiziell den Eiskeller.
2013.15.05.	Schreiben an LVR Rheinland, Dank für die Vermessung des Eiskellers.

2013.15.05	Schreiben an den LVR Rheinland, Bonn, Dank für die Vermessung des Eiskellers.
2013.05.06.	Antwortschreiben des LVR Overath.
2013.06.06	Antwortschreiben des LVR Bonn.
2013.21.06.	Die Klasse 8 A des Wüllenweber- Gymnasium unter Leitung von Frau Gleitz, Vorsitzende der Schulpflegschaft, tragen nochmals ca. 5 m³ Erde aus dem Eiskeller.
2013.01.07.	Die Jugendfeuerwehr Bergneustadt besichtigt mit 38 Jugendlichen und 4 Betreuern den Eiskeller
2013.19.07.	Fertigstellung der Treppe durch die Firma Reckert nach Vorgaben von Horst Jaeger.(Entspricht nicht den Bauvorschriften)
2013.31.07.	Die Firma Magnes hat die rechte Böschung abgezogen.
2013.15.08.	Schreiben an die Stadt bezüglich der Entlüftung. Genehmigung der Stadt ein Rohr auf den ersten Entlüftungsschacht anzubringen. Lageplan mit Angabe der Grundstückseigentümer (14.08.2013)
2013.21.08.	Im Zuge des Ferienspaßes besichtigten 16 Kinder den Eiskeller nach einer botanischen Führung durch das Schmittenloch
2013.07.09.	An dem Familientag der Freiwilligen Feuerwehr Bergneustadt besichtigten 16 Erwachsene und 23 Kinder den Eiskeller
2013.14.09.	7 Skatbrüder aus Burscheid besichtigten nach einer Stadtführung den Eiskeller
2013.12.10	Einwilligung von Frau Reiter. Der Strommast, der Verteilerkasten und die Verlegung des Erdkabels zum Eiskeller sind bis auf Widerruf genehmigt.
2013.14.10	Besichtigung des Vorstandes des Heimatbundes Siegerland-Wittgenstein und einige Vertreter der angeschlossenen Heimatvereine.
2013.04.11.	Dankschreiben des Heimatbund Siegerland-Wittgenstein
2013.29.11.	Zur Geburtstagsfeier besichtigten 9 Kinder den Eiskeller
2013.08.12.	Der Heimatverein Feste Neustadt richtet auch 2013 den häuslichen Advents-Kalender aus, aber dieses mal im Eiskeller am Heinzelmännchen.
2013.11.12	Im Heimatmuseum fand ein so „genanntes Richtfest“ statt mit Essen und Trinken als Anerkennung für dir geleisteten Arbeiten am Heinzelmännchen und im Eiskeller.
2013.18.12	Besichtigung des Eiskellers von Hackenberger Bürgern, die sich regelmäßig vierteljährlich in Niggemanns Scheune, die von Lutz Schmidt zur Verfügung gestellt wird, zum Klönabend treffen.

2013.21.12.	Besichtigung einer schmiedeeisernen Tür bei der Fa. Schulte .Die Tür wird von der Firma kostenlos angepasst und eingebaut. Der Heimatverein übernimmt die Kosten für das verzinken.
2014.25.01	Historischer Arbeitskreis im Eiskeller.
2014.29.01.	Führung durch den Eiskeller (Bergneustadt im Blick Folge 720 und 721)
2014.18.02	Ankündigung der Besichtigung des Eiskellers am 23.02.2014
2014.23.02.	Besichtigung Eiskeller. An der Besichtigung nahmen ca. 110 Bergneustädter Bürger teil.
2014.19.03.	Möllendick hat den Auftrag, die Beleuchtung im Eiskeller zu installieren.
2014.02.04	Der Bürgermeister Gerhard Halbe stiftet die Gedenktafel die an den Felsen am Eingang des Eiskellers angebracht werden soll.
2014.16.04.	Die Beleuchtung im Eiskeller ist fertig gestellt.
2014.16.05.	Der Eiskeller wird mit der Enthüllung der Gedenktafel eingeweiht. Familie Reiter stimmt einem Graffiti an der Garagenwand zu
2014.15.06	Graffiti wurde an der Garagenwand angebracht.
2014.20.07	Nostalgie-Keller und Grafittikünstler
2014.30.08.	Der Eingangsbereich zum Eiskeller ist gepflastert worden
2014 August	Besichtigung im Rahmen des Ferienspaßes
2014.23.08	In dem Eiskeller wurde eingebrochen und die gesamte Beleuchtung, Strahler und entsprechenden elektrischen Leitungen, gestohlen.
2014 September	Die Arbeiten an dem Eiskeller und der Umlage sind vom Historischen Arbeitskreis fertig gestellt worden. Es bedarf in der Zukunft Personen, die dafür sorgetragen, das die Umlage und auch der Eiskeller gepflegt wird.
2014 Oktober	Um die Beleuchtung des Eiskellers wieder herzustellen wurde von der Sparkasse 2 000,00 € und 1050,00 € von Bürgern gespendet. Die Strahler wurden von der Firma "wir sind heller" gestiftet
2014 November	Die Beleuchtungsanlage wird von Historischen Arbeitskreis wieder hergestellt.
2014.08.10.	Besichtigung des Eiskellers beim Sommerferienspaß in Bergneustadt
2015.14.04	Der LVR in Overath stellt die Dokumentation über den Eiskellers dem Historischen Arbeitskreis zur Verfügung
2015.27.04.	Von Herrn Kleine , Stadt Bergneustadt, werden die beiden Lüftungsschächte ein gemessen und in einen Katasterplan eingetragen.
2015.24.04	Die Angaben über die Größe des Eiskellers vom LVR in das Katasterblatt mit der Angabe der Lüftungsschächte übertragen.

2015	Die schmiedeeisernen Tür wurde von der Fa. Schulte eingebaut.
2015.09.05.	Verleihung des städtischen Dukaten an den Historischen Arbeitskreis für die Herrichtung des Eiskellers
2015.02.06.	Untersuchungsbericht von 2 Wasserproben und der weißen Ablagerung an den Wänden und Decke im Eiskeller.

1

Der Eiskeller

Die junge Stadt hat sehr früh von den Grafen von der Mark das Braurecht erhalten. Durch die Enge der wachsenden Stadt ist es durchaus möglich, dass das Bier in der Stadt gebraut wurde aber das Bierlager in der Stadt keinen Platz hatte, sodass ein Bierlager außerhalb der Stadt geschaffen werden musste. Die Neustadt war die einzige in der Region, die Bier brauen durfte. Das Gelände am Heinzelmännchen deutet darauf hin, dass ein Handsteinbruch dort betrieben wurde . Die Felsformation hinter dem heutigen Eingang zum Eiskeller lässt diese Vermutung zu, da der Fels terrassenförmig angeordnet ist. Ob der Eiskeller in diesen Felsen gehauen wurde, oder ob eine natürliche Höhle nur ausgebaut wurde, ist nicht belegt. Der Eingang in den Eiskeller war im 20 Jahrhundert durch den Keller des Hauses Wilhelmstraße Nr. 1, das bedeutet das der Eiskeller nicht älter sein kann als das Wohnhaus Wilhelmstraße Nr. 1, oder aber ob der Eingang unterhalb der heutigen in den Eiskeller führte, ist nicht nachweisbar. Ob eine dieser Versionen der Wahrheit entsprechen, sei dahingestellt.
Durch die Brände der Stadt sind sehr viele Unterlagen verloren gegangen, sodass die Entstehung des Eiskellers wohl immer im Dunklen bleiben wird.
Ähnlich ist es mit dem Namen Heinzelmännchen. Wie Ernst Branscheid in seiner Chronik der Neustadt berichtet, ist ein Zusammenhang von Schmittenloch und Heinzelmännchen zu erkennen. Am Fuß des Stadthügels der Altstadt wurden Schlackenreste gefunden, die auf ein Verhütten von Eisen hinweisen. Der Name „Iserschmitte“ könnte auf Eisenschmiede gemünzt werden, heutige Bezeichnung das Schmittenloch (Eisenschmiede im Loch).
So könnte nach Dichtung und Sage auch das Gelände Heinzelmännchen gegenüber dem Stadtgraben in Verbindung stehen, denn die kleinen arbeitsamen Heinzelmännchen hatten ihre Unterkunft in dem heutigen Eiskeller, da sie tagsüber in der Eisenschmiede arbeiten und werkeln mussten.
Im Stadtgraben wurde eine Schmiede beziehungsweise ein Hammer betrieben. Dieser nutzte die Wasserkraft des Geesthölzchen Baches aus, der dort aufgestaut war. Aus dem Hammer wurde eine Lohmühle die bereits im Jahr 1668 von Johannes Köster und Albert und Heinrich Neuhaus gepachtet wurde.
Um 1700 hat der Ratsherr Johann Köster auch die Wasserrechte im Schmittenloch von der Stadt erworben.
Aus dem Jahr 1786 gibt es einen Versatzbrief und Schuldbekenntnis des Johann Köster gegen Leopold Ochel, wonach er die halbe Lohmühle beim Schmittenteich beziehungsweise Schmittenhof "gegen Vorschuss von 41 Reichstalern 56 1/2 Stüber auf 30 Jahre unterpfändlich zu benutzen und zu gebrauchen, auch Willkür und auf beide Teile Kosten zu reparieren hat".
Bis Ende der 50iger Jahre war im Schmittenloch noch immer der Teich zu sehen.

Der so genannte Eiskeller befindet sich im Stadtgraben von Bergneustadt. Es besteht aus 2 in den Felsen gehauene Kammern mit einer Fläche von ca. 5 x 5 m und ca. 11 x 5 m und ist ca. 3,5 m hoch. Es ist nicht bekannt, wann diese Kammern gebaut wurden und der Verwendungszweck liegt ebenso wie der Name im Dunkeln.
Nach Aussagen älterer Bürger war der Eiskeller ein Bierkeller von Küpper Bockenmühl, die diesen Felsenkeller als Kühl- und Lagerraum (Kühlung mit Stangeneis) genutzt haben. (In der Chronik von Ernst Branscheid beschrieben). Die Temperatur im Eiskeller liegt konstant bei ca. 7 Grad Celsius. Der Zugang war zwischen dem Hotel Graf von der Mark und dem Geschäftshaus Scheffels an der Kölnerstraße. Der Eingang zum Eiskeller ging im 20 Jahrhundert von der Kölnerstraße durch den Keller des Wohnhauses Nr.1 an der Wilhelmstraße, durch die so genannte „Mausefalle“. (Die Bedeutung des Wortes Mausefalle kann nicht eindeutig erläutert werden. Es kommt vielleicht daher, weil der Eiskeller keinen zweiten Ausgang hatte, also wie bei einer Lebendmausefalle kann man sehr leicht hinein, aber sehr schwer wieder hinaus).
Der Verbindungsgang vom Keller des Hauses Wilhelmstraße Nr.1 zum Eiskeller verläuft unter der Wilhelmstraße. Bei der Kanalisierung der Wilhelmstraße wurde dieser Verbindungsgang zugeschüttet.
In dem Eiskeller wurden die Eisstangen, die im Winter von den zahlreichen Teichen die im Stadtgebiet vorhanden waren, ausgesägt und im Eiskeller gelagert, und mit Stroh und Sägemehl

abgedeckt. Mit dieser Vorgehensweise konnten die Eisverbraucher, Wirtschaften, Geschäfte und private Verbraucher bis Anfang des Winters versorgt werden.
Als Anfang der 30iger Jahre die elektrischen Kühlaggregate auf den Markt kamen, war die Kühlung mit Natureis zu aufwendig, und somit verlor der Eiskeller seine Bedeutung.

Bis zum Anfang des Dritten Reiches führte der Eiskeller ein einsames Leben.

Das Luftschutzgesetz vom 26.06.1935 Reichsgesetzblatt I Seite 827 sieht vor, das im Reich Vorsorge für den Luftschutz getroffen werden muss. Der Eiskeller bot sich als Luftschutzraum geradezu an. Verhandlungen mit dem Grundstückseigentümer, der Familie Hausmann waren erfolgreich und so konnte der Reichsarbeitsdienst Abteilung 76 Standort Süd Kreis (Waldbröl) Untereinheit 3 ca. 1938 tätig werden und einen neuen Zugang zum Eiskeller zu sprengen, und mit einer massiven Eisentüre verschließen. Auf der rechten Seite vor der Eingangstür hat sich der Reichsarbeitsdienst mit den Zahlen ? = nicht lesbar 3 = Untereinheit 76 = Abteilung in den frischen Beton verewigt.
Folgende Rechnungen sind für den Luftschutzkeller am Heinzelmännchen angewiesen worden :

1.)	19/9 39	Fritz Brandstetter	Lichtanlage	176,57 R
2.)	6/10 39	Wilh. Klein	Schießarbeiten	20,00 R
3.)	12/10 39	Foerst Karl	Sprengstoff	8,70 R
4.)	14/10 39	Klein Wilhelm	Sprengstoff	30,00 R
5.)	14/10 39	Klein Wilhelm	Schießarbeiten	20,00 R
6.)	19/10 39	Foerst Karl	Sprengstoff	0,17 R
7.)	1/11 39	Zimmermann Fritz	Öl	7,00 R
8.)	1/11 39	Buschbeck Otto	Sprengarbeiten	387,00 R
9.)	3/11 39	Wever Fritz	Sprengarbeiten	45,00 R
10.)	29.11.39	Bonrath Franz	Fuhren	26,00 R
11.)	29.11.39	Holzmann	Abschlagszahlung auf Holz	100,00 R

Die Besitzer des Hauses Wilhelmstraße Nr. 1 Familie Hausmann bestanden auf diesen separaten Zugang zum Eiskeller, da er nicht wollte das alle Schutzsuchende durch sein Haus bei Alarm in den Eiskeller eilten. So wurde der Eiskeller zum Luftschutzbunker.

Da der Eiskeller bei Fliegeralarm aufgesucht werden musste, was in den Kriegsjahren öfters vorkam, wurde aus Sicherheitsgründen eine Abstützung aus Balken und Brettern, die den Deckenverlauf angepasst wurden, angebracht. Auf diese Abstützung wurde Dachpappe aufgebracht. Somit war gewährleistet das Tropfwasser und eventuell sich lösende Steine nicht auf die Schutzsuchenden fallen konnten.
Wie sparsam damals die Lichtverhältnisse im Eiskeller waren zeigt uns noch heute, da nur eine einzelne Lampe in jedem Raum vorhanden war. Da aber ein Lichtschein draußen gesehen werden konnte, musste im Eingangsbereich eine weitere Türe angebracht werden.
Viele noch lebende Bürger erinnern sich noch heute an diese Zeit, wo sie bei Fliegeralarm dicht gedrängt im Eiskeller auf die Entwarnung gewartet haben.
Die Feuertaufe erlebte der Eiskeller als am 20 März 1945 britische Flieger gegen 17.00 Uhr das städtische Krankenhaus, das Krankenhaus war auf dem Dach mit einem roten Kreuz als Krankenhaus gekennzeichnet, angriffen, und mit drei Bomben zerstörten. Die Verletzten aus dem Krankenhaus wurden von der Bevölkerung, meistens Frauen und Jugendliche, teils in den Eiskeller gebracht und dort versorgt.

Nach dem 2ten Weltkrieg wurde für kurze Zeit Waffen und Munition in dem Eiskeller gelagert, die aber schnell entsorgt und vernichtet wurden.

Dann geriet der Eiskeller wieder in Vergessenheit.

In den 70iger Jahren war vor dem Eiskeller, Im Stadtgraben, ein Pavillon errichtet worden, um das Blumengeschäft Hausmann / Vedder von der Steinstraße näher ans Zentrum zu verlegen. Einige Geschäfte waren nacheinander in diesen Räumen tätig, zuletzt war ein türkisches Reisebüro dort ansässig.
Dieses Gebäude wurde am 08. / 09.07.2005 abgerissen. Bei dieser Aktion wurde der Eingang des Eiskellers zugeschüttet.

Im März 2004 hat der Historische Arbeitskreis des Heimatvereins den Eiskeller neu entdeckt. Er nahm Kontakt mit dem Eigentümer auf, um den Eiskeller zu besichtigen, und ihn für die Nachwelt zu erhalten.
Am 10.08.2004 wurde der Eiskeller besichtigt. Nachdem vorher in mühseliger Arbeit die zugeschüttete Eingangstür zu dem Eiskeller frei geschaufelt und der Unrat beseitigt war, ging es erwartungsvoll in den ehemaligen Eiskeller. Der Einstieg bereitete große Schwierigkeiten, da auch von der Eingangstreppe große Mengen Unrat beiseite geschafft werden musste. Erstaunt war man schon über den vorhandenen Eiskeller mit seinen großen Hallen.

Bei einem Gespräch mit der Familie Hausmann am 12.08.2004 berichtet Kurt Hausmann folgendes über den Eiskeller:

Er sprach von dem Wohnhaus Wilhelmstraße Nr.1, der so genannten Mausefalle. Vor der Familie Hausmann wohnten dort Familie Pfau, Schwiegersohn von Oskar Schmies, und Oskar Schmies. Familie Hausmann wohnte dort von 1924 bis 1926, bis die Großmutter Frau Berta Vedder, wohnhaft Steinstraße 29, heute 39, 1925 verstorben ist. In der Mausefalle war der Eingang zum Eiskeller, der heute noch gut erhalten sichtbar ist.
Im Haus Wilhelmstraße Nr. 1 wohnten danach folgende Familien: Familie Erwin Hassel, Textilgeschäft Kölnerstraße, heute Haarstudio, Familie Dr. Schütte; Frau Grete Meurer; Hebamme, Frau Hanna Tröster mit ihrer Schwester Lisa Weirich und Sohn Stefan Weirich, sowie Familie Srok bis 2003. Seit November 2003 stand das Haus leer und wurde vermarktet .
Türkische Bürger haben das Haus gekauft und nutzen die Immobilie als Koranschule.
Der Eiskeller im Stadtgraben wurde von einer Brauerei (Name ist nicht bekannt) betreut. Ein bekannter Bergneustädter, Alex Katner aus dem Strick, brachte im Auftrag der Brauerei den Wirten zu Fuß die Eisstangen zur Kühlung ihrer Getränke. Mit einem Sack umwickelt, trug er die Eisstangen auf seiner Schulter zu den Gaststätten. Ebenfalls von Friedrich Sporkert von der Wallstraße, Bezirksvertreter der Bremme-Bräu-Barmen, wurden Eislieferungen per Schubkarre an die Wirtsleute in Bergneustadt und Umgebung geliefert.
Geliefert wurde das Eis auch mit Pferd und Wagen von Niederseßmar und in den Kammern des Eiskellers in Bergneustadt im Stadtgraben gelagert.
Vor dem Eiskeller am Heinzelmännchen im Stadtgraben war früher ein Teich, der von dem Bach aus dem Geesthölzchen gespeist wurde. Vor dem Abfluss durch Rohrleitungen zur Dörspe war ein großes Eisengitter angebracht, welches Laub, Unrat und Geäst aufhalten sollte, um Verstopfungen der Rohrleitung zur Dörspe hin zu verhindern.
Um 1925 ist der Stadtgraben mit Schotter aus dem Stentenberg Steinbruch aufgefüllt beziehungsweise zugeschüttet und ein Fahrweg angelegt worden, bis dahin war es ein Sumpfgebiet. Rechts und links des Stadtgrabens wurden Gemüsegärten angelegt, die bis in die 50iger Jahre erhalten blieben. Als das Kino in Bergneustadt im Stadtgraben gebaut wurde, mussten zahlreiche lange Eichenpfähle in die Erde gerammt werden, um Halt für die Fundamente zu bekommen.
Der Eingang zum Eiskeller vom Stadtgraben her wurde erst im 2ten Weltkrieg vom Reichs-arbeitsdienst erstellt, um der Bevölkerung Schutz vor feindlichem Bombenangriffe zu gewähren. Bei Fliegeralarm musste die Bevölkerung diesen Stollen aufsuchen.

Es wurde von den Anwesenden noch über die Sanierung und Maßnahmen, sowie Nutzung des Heinzelmännchens gesprochen und man ging gegen 18.00 Uhr guter Dinge und in Einigkeit auseinander.
Dieses Gespräch mit der Familie Hausmann führte leider zu keinem Ergebnis, sodass das Heinzelmännchen wieder in den Dornröschenschlaf fiel.

Der Eiskeller lässt den Historischen Arbeitskreis nicht los. Er suchte im Jahr 2011 erneut den Kontakt zur Familie Hausmann / Reiter, und hatte Erfolg. Werner Lenz hat nach vielen Kontakten mit der Familie Reiter, die Erben der Familie Hausmann, Überzeugungsarbeit geleistet, so dass die Familie Reiter sich von den Grundstücken am Heinzelmännchen trennen will.
Die Grundstücke zwischen der Wilhelmstraße, Zum Heinzelmännchen und Im Stadtgraben will die Familie Reiter dem Heimatverein schenken, und somit wechselt der Eiskeller am Heinzelmännchen am 06.03.2013 den Besitzer.

Für den Historischen Arbeitskreis beginnen nun recht umfangreiche Arbeiten. Die Eingangstreppe und die beiden Felsenkammern werden von Unrat soweit befreit, sodass der Eiskeller besichtigt werden kann.

Herr Voigt vom Höhlenverband Westfahlen besichtigt den Eiskeller. Von diesem Besuch hatten wir uns mehr versprochen. Herr Voigt konnte uns über Höhlen generell keine für uns wertvollen Vorschläge über den Eiskeller machen.

Der Vorstand des Heimatvereins besichtigt den Eiskeller und entscheidet, das für die Arbeiten am äußeren Eingangsbereich und der Eingangstreppe je 2 000,00 € zur Verfügung gestellt werden.

Die Oberbergische Volkszeitung und Radio Berg besichtigen den Eiskeller und bringen eine Reportage.

Ende April 2013 beginnt die Firma Gerhards mit den Bauarbeiten. Die vor dem Eingang des Eiskellers liegende Mauer und Erdreich werden abgetragen, sodass vom Bürgersteig aus ebenerdig in den Eiskeller gegangen werden kann. Nach einer Woche sind diese Arbeiten abgeschlossen, sodass der Historische Arbeitskreis mit der Gestaltung der Außenanlage beginnen kann.
Vor dem Felsplateau wird eine gestiftete Blutbuche gepflanzt, weitere Bepflanzung soll im Herbst erfolgen.
Der LVR Landschaftsverband Rheinland beginnt mit der Vermessung des Eiskellers. Der Boden des Eiskellers ist mit einer ca. 20 cm dicken Erdschicht und Morast bedeckt.
Diese insgesamt ca. 15 m³ Material wurde abgetragen und von der Klasse 10 A des Gymnasiums in Bergneustadt aus dem Heinzelmännchen heraus getragen.

Frau Kühr vom Kreisbauamt besichtigt das Heinzelmännchen. Es werden bautechnische Belange diskutiert und abgesprochen.

Die Eingangstreppe wurde von der Firma Reckert entsprechend den Vorgaben von Horst Jaeger überarbeitet und hergestellt, was allerdings nicht den Bauvorschriften entspricht

Der Historische Arbeitskreis beginnt damit die Böschungen im Eingangsbereich herzustellen und zu gestallten. Diese Arbeiten werden noch einige Zeit in Anspruch nehmen.

Nach langem Suchen ist es auch gelungen, den ersten Lüftungsschacht im Gelände zu finden. Er liegt an dem Fußweg „Am Heinzelmännchen“ auf der linken Seite. Der Lüftungsschacht endet in einem Steinzeugrohr das mit einer Steinplatte abgedeckt ist und auf T-Träger steht, die in den Felsen verankert sind. In dieses Steinzeugrohr ist ein Kunststoffrohr mit einem Krümmer und einer durchlöcherte Kappe bis auf die T-Träger eingesetzt worden, sodass der Lüftungsschacht auch seine Funktion erfüllen kann.

Auch der zweite Lüftungsschacht ist gefunden. Er liegt auf der rechten Seite des Weges „Am Heinzelmännchen“. Hier wurde auch ein Kunststoffrohr auf die in den Felsen verankerten T-Träger aufgesetzt und mit einem Krümmer versehen und mit einem durchlöcherten Deckel verschlossen.

Am 12.11.2013 hat Frau Reiter zugestimmt, das der Elektroverteilerkasten und der Mast auf ihrem Grundstück bis auf weiteres stehen bleiben können. Ebenfalls darf die Elektrozuleitung zum Eiskeller vom Elektroverteilerkasten über ihr Grundstück zum Eiskeller verlegt werden.
Daraufhin wurde das Elektrokabel vom Elektroverteilerkasten bis in den Eiskeller verlegt. Das Erdkabel wurde in ein weißes Kunststoffrohr eingezogen, der Graben wurde bis auf den Felsen ausgeschachtet und das Erdkabel mit einem Flatterband bedeckt und der Graben wurde mit ca. 40 cm Erdreich aufgefüllt. Rechts neben der Tür wurde das Erdkabel in den Felsen eingelassen.
Die Verkabelung, das heißt, den Anschluss im äußeren Verteilerkasten sowie das Anbringen und anschließen in den Zähler- und Sicherungskasten im Eiskeller wird im Frühjahr 2014 erfolgen.

Ende November 2013 sind die Arbeiten im Eingangsbereich des Eiskellers vorläufig eingestellt worden. Um den Eiskeller besichtigen zu können ist eine provisorische Beleuchtung installiert worden.

Im Rückblick auf das Jahr 2013 kann gesagt werden, das der Historische Arbeitskreis die Außenanlage „Am Heinzelmännchen“ und den Eiskeller fast fertig gestellt haben. Ohne dass eine entsprechende Werbung für den Eiskeller gemacht wurde besteht großes Interesse von der Bevölkerung an dem Eiskeller, welches die zahlreichen bisher durchgeführten Besichtigungen belegen. Im Frühjahr 2014 werden die Arbeiten wieder aufgenommen um den Eiskeller „Am Heinzelmännchen“ fertig zu stellen und somit einer Nutzung zu zuführen.

Um der Bevölkerung den Eiskeller zu zeigen ist am 23.02.2014 ein Tag der offenen Tür vorgesehen. Von 14.00 bis 17.00 Uhr wird der Historische Arbeitskreis versuchen, der Bevölkerung den Eiskeller näher zu bringen.

Um den Eiskeller entsprechend zu beleuchten, hat die Firma Möllendick am 19.03.2014 den Auftrag die Beleuchtung im Eiskellers zu installieren. Am 16.04.2014 war die Beleuchtung im Eiskeller fertig gestellt.

Vor der Eingangstür zum Eiskeller soll eine Tafel angebracht werden auf der die Schenkung der Familie Reiter / Hausmann an den Heimatverein hingewiesen wird. Diese Tafel wurde im Beisein der Familie Reiter durch den Herrn Bürgermeister, der auch die Kosten übernahm, am 16.05.2014 enthüllt.

Um auf den Eiskeller aufmerksam zu machen, wurde nach Rücksprache mit Familie Reiter ein Graffiti an die Garagenwand angebracht. Zu sehen ist der Namenszug Eiskeller, einen Zwerg sowie einen Höhleneingang, Felsen und Blumen. Dieses Graffiti wurde von Tim Rothstein hergestellt.

Der Weg von der Straße zum Eingang in den Eiskeller wurde im Juli / August gepflastert, sodass die Investitionsarbeiten am Heinzelmännchen und dem Eiskeller fertig gestellt sind. Es wird die Aufgabe des Historischen Arbeitskreises sein, die Pflege des Heinzelmännchens und des Eiskellers zu übernehmen.

Am 23.08.2014 wurde im Eiskeller eingebrochen. Die Strahler sowie die Elektrokabel wurden abmontiert und mitgenommen. Der Verteiler und Sicherungskasten blieb unberührt.
Um die Beleuchtung im Eiskeller wieder herzustellen, hat die Sparkasse Gummersbach-Bergneustadt 2 000,00 € gespendet. Private Personen haben 1 050 € gespendet. Die Firma "wir sind heller" spendete die Strahler. So ist es möglich die Beleuchtung im Eiskeller wieder herzustellen. Die Mitglieder des Historischen Arbeitskreis werden die Beleuchtungsanlage im Eiskeller in Eigenleistung herstellen. Ende des Jahres 2014 soll der Eiskeller wieder im alten Glanz erstrahlen.

Über die Nutzung des Eiskellers ist noch keine Entscheidung gefallen. Die Schwierigkeit besteht darin, das bei starkem Regen Wasser von der Decke tropft und somit immer eine gewisse Feuchte im Eiskeller vorherrscht und dadurch kein trockener Raum zu Verfügung steht.
Der Eiskeller wird bei den Stadtbesichtigungen mit einbezogen, und somit der Bevölkerung zugänglich gemacht.

Die Besonderheiten im Eiskeller sind auf den folgenden Seiten beschrieben

Die Gewölbedecke.

Herr Voigt vom Höhlenverband Westfalen besichtigte den Eiskeller und macht auf die Decken-Formation aufmerksam. Es handelt sich um eine Ausnehmung in der Größenordnung von ca., 0,5 Meter tiefe und ca.1,5 Meter breite. Diese Ausnehmung in der Gewölbedecke ist ungewöhnlich. Nach der Auskunft von Experten hat dieses bei Naturfelsen fast keinen Einfluss auf die Stabilität.
Bei handwerklich hergestellten Deckengewölben ist immer im Scheitelpunkt ein Verschluss stein angeordnet, der das Gewölbe gewichtsmäßig stabilisiert.
Nach seiner Meinung ist bei dem Bau der Höhle, oder bei dem Ausbau eines Höhlenraumes ein 1,5 Meter breiter und 3,5 Meter hoher Gang in den Felsen gehauen worden. Danach wurde der Gang nach beiden Seiten erweitert bis auf das heutige Maß von ca. 5,0 Meter.
Höchstwahrscheinlich reichten dem damaligen Besitzer eine Höhlenhöhe von ca. 3,0 Meter aus, sodass der Eiskeller nicht weiter vergrößert wurde und somit die Ausnehmung in der Gewölbe-decke erklärt werden kann.
Ob diese gemachten Angaben der Wirklichkeit entsprechen sei dahin gestellt. Eine stichhaltige Begründung für diese Ausnehmung kann zur Zeit nicht gegeben werden,

Profil der Eiskellerdecke

Bohrlöcher in den Wänden und der Decke

Sieht man sich die Wände und die Decke des Eiskellers genau an, so stellt man fest, das sehr viele Bohrlöcher zu sehen sind. Diese Bohrlöcher können noch nicht sehr alt sein, da diese Bohrlöcher nur mit mobilen Bohrmaschinen hergestellt werden können.
Es ist nicht davon auszugehen, das unsere Vorfahren, die den Eiskeller geschaffen, uns diese Bohrlöcher hinterlassen haben. Obwohl die Menschen in der Jungeisenzeit schon in der Lage waren sauber ausgeführte Bohrungen, wie wir sie in Steinäxte gefunden haben, mit Bohrapparate aus Röhrenknochen oder Holunderholz und Schleifmittel wie Sand herstellten.
Es ist davon auszugehen, das der Reichsarbeitsdienst 1938 bei dem Bau des neuen Eingangs in den Luftschutzbunker diese Bohrungen angebracht haben, um die Seitenwände und die Decke von eventuell sich lösendem Gesteinsbrocken zu sichern.
Aus Sicherheitsgründen wurde die gesamte Decke mit Brettern eingeschalt und mit Dachpappe abgedeckt, um so zu verhindern, das Steine oder Tropfwasser die schutzsuchenden Bürger

verletzten oder belästigten. Es ist sehr wahrscheinlich , das für die Befestigung dieser Konstruktion die Bohrlöcher angebracht wurden.

Weißer Wandbelag

Die Wände und die Decke in dem Eiskeller sind mit einem weißen Belag überzogen, der sehr leicht abgekratzt werden kann. Es kann nicht davon ausgegangen werden, das es sich um einen Belag auf Kalkbasis handelt, da in unserem Raum kein Kalkgestein vorhanden ist.
Da der Eiskeller sehr feucht ist, kann davon ausgegangen werden, das es sich um einen Belag auf biologischer Basis handelt.
Im Mai 2015 ist dieser Belag und das anfallende Wasser im Eiskeller untersucht worden mit folgendem Ergebnis:

1. Die zwei Wasserproben hatten einen pH-Wert von 8,1 und 8,2
2. Die Ablagerungen sind nicht organischer Natur, sondern der alkalische pH-Wert macht es möglich, dass aus der Grauwacke Silizium als Silikat in Lösung geht und an den Wänden und der Decke ablagert.

Bierbänke im Eiskeller

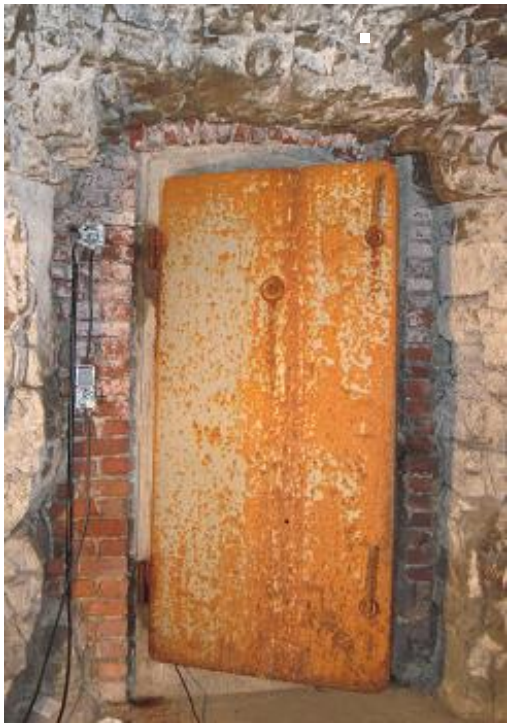
In dem ersten Raum besteht der Boden aus Natursteinplatten und ist über der gesamten Fläche eben.
Im zweiten Raum besteht der Boden ebenfalls aus Natursteinpatten, jedoch ist der Randbereich auf beiden Seiten erhöht. Diese Erhöhung wird im Volksmund als Bierbänke bezeichnet.

Profil des Boden im 2 ten. Raum

Der 1939 hergestellte Eingang in den Eiskeller

Der Eiskeller wurde 1938 als Luftschutzbunker ausgebaut. Der Eingang zu dem Eiskeller war nur durch das Haus Wilhelmstraße Nr. 1 möglich. Die Besitzer des Hauses bestanden aber auf einen neuen Eingang. So hat der Reichsarbeitsdienst einen separaten Eingang von der Straße Im Stadtgraben in den Felsen gesprengt, mit einer Treppe und entsprechende Eisentüren versehen. Der noch heute vorhandene Handlauf wurde von Ernst Hausmann 1938 in seiner Schmiede aus Torstahl hergestellt und in dem Eingang zum Luftschutzbunker angebracht. Die äußere Eisentür ist nicht mehr vorhanden, da die Schaniere durchgerostet waren.
Eine zweite Eisentür befindet sich noch heute zwischen der Eingangstreppe und dem ersten Raum.

Handlauf aus Torstahl im Eingangsbereich zum ersten Raum



Eisentür zwischen dem ersten Raum und der Zugangstreppe

Die Grotte in der Nystadt

von Werner Lenz

Grauwackegestein als Spielzeug der Urzeitriesen und die Wollgespinste der Heinzelmännchen

Objekt:
Alter Bier- und Eiskeller

Ort:
Bergneustadt, Im Stadtgraben (mit Schmittenloch)
Gemarkung: Bergneustadt
Flur: 6
Flurstück: 4686 u. a.

Lage:
Die Felsengrotte im Fuß der Ausläufer des Südosthanges von "Stentenberg" und "Langenlöh" unterhalb der Anhöhe am Stein ist einer der verbliebenen Zeitzeugen unserer Heimatgeschichte

Beschaffenheit - Nutzung - Alter

Die Grotte umfasst zwei , durch eine Bruchsteinmauer getrennte, Gewölbekeller von ca. 30 und 22 m² Bodenfläche. Die Raumhöhe im Scheitel des Gewölbes beträgt im Mittel 4,30 m. Der größere Raum hat im "Hangenden" des "Kämpferbereiches" zwei diagonal versetzte Durchbrüche als Lüftung mit größeren Erweiterungen innerhalb der Gewölbekappe (Früherer Arbeitsraum beim Anlegen der Durchbrüche ??).

Über Alter und Entstehungsgeschichte gibt es keine Unterlagen oder Überlieferungen. Da jedoch unmittelbar nach Gründung der jungen Stadt durch landesherrliche Privilegien die Brau- und alleinigen Vertriebsrechte von Bier im Amt der Nystadt verbrieft und gesiegelt wurden, erwuchs schon bald der Bedarf an größeren und kühlen Lagerräumen. Da jn der Enge der Ringmauern, mit der Sonnenlage des felsigen Plateaus kaum sinnvolle Möglichkeiten gegeben waren, ist ein Ausweichen in die Talsohle, mit früher gewerblicher Betriebsamkeit, mehr als wahrscheinlich.

Die im größeren Raum beidseitig eines Mittelganges erhöhten Lagerflächen zum Schutz der Holzfässer vor stehendem Wasser und zur rampenähnlichen Hilfe bei Anlieferung und Abfuhr zeigen auf die Gestaltung späterer hiesiger Bierkeller.

Der Zugang zur Grotte erfolgte ursprünglich von der südöstlichen Hangseite aus über einen ca. 2,oo m breiten und früher vielleicht 7,00 bis 8,00 m langen Gang.
Ob schon in der Frühzeit ein Gebäude zur Kontrolle von Ein- und Ausgängen vorgeschaltet war, ist ungewiss. In späteren Jahren wurden die massiven Kellerwände eines Fachwerkhauses (genannt: "Die Mausefalle") zur Vorhalle.

Unmittelbar vor Beginn des 2. Weltkrieges erfolgte ein Ausbau zum Luftschutzraum mit Hauptzugang vom Stadtgraben (Schmittenloch) aus. In den letzten Kriegsjahren gewährte die Grotte der Zivilbevölkerung und den verwundeten Soldaten des Reservelazaretst Zuflucht und Schutz.
Nach Kriegsende dienten die Räume kurzfristig als Sammelstelle für Kriegswaffen und Munition.

Bereits 1946 wurde der Zugang aus der Mausefalle geschlossen und später zugemauert. Der Haupteingang erhielt eine verschließbare Tür und wurde später durch vorgelegtes Erdreich unzugänglich gemacht.
Nach langem Dornröschenschlaf wurde in den vergangenen Jahren der Eingang von eifrigen Heimatfreunden freigelegt und umfassende Aufräumungs- und Gestaltungsarbeiten durchgeführt sowie die Grotte für Bürger und Gäste geöffnet.

Der alte Zugang aus der Mausefalle wurde bei Kanalbaumaßnahmen in der Wilhelmstraße zugeschüttet .
Grau-weiße Ausblühungen oder Ablagerungen auf den gesamten Hüllflächen des Gesteins geben uns Rätsel auf.

Das Gestein der Grotte:

Der gesamte Süd-Osthang des Flurstückes "Am Stein" oberhalb des Heinzelmännchen besteht bis fast zur Sohle des Stadtgrabens aus Grauwacke, einem festen, groben Sedimentgestein (Ablagerungsgestein)
Im Gegensatz zu den Erstarrungsgestein (Tiefen-, Gang-, Erguss- und Auswurfgestein) sind die Sedimentgesteine nicht aus glutflüssiger Magma erstarrt, sondern auf Umwegen zeitverschoben geprägt worden.
Urkräfte mit anhaltenden Nachbeben lösten Einzelsteine, Brocken und Splitter aus den monolithischen Blöcken des Erstarrungsgesteins. Verwitterungen durch Frost, Regen, Wind und Sonne bewirkten weitere Auflösungen dieser Trümmerteile, die beständigsten wurden zerkleinert, die weniger beständigen zermahlen und die löslichen ausgeschwemmt.
Gewaltige Urkräfte aus dem brodelnden Erdinnern führten über Auffaltungen mit Gebirgsbildungen und dem Entstehen von zahlreichen Muren (Geröllströme im Gebirge) zur schichtweisen Ablagerung der zerkleinerten Trümmer und Mineralien in der Tiefe des Devonmeeres, Die verwitterten Anteile wurden in Ton umgewandelt und verbanden zusammen mit Quarzmineralien (Siliciumdioxid) mörtelartig das Konglomerat Das Gefüge der abgelagerten Schichten wurde durch steigenden Überlagerungsdruck und späteren Wasserentzug (nach Rückzug des Devonmeeres) verfestigt.
Die entstandenen Schichten verlaufen nicht immer entsprechend der Erdoberfläche, sondern bilden einen Winkel. Aus der Bergmannssprache und den Überlieferungen der alten Steinkühler entnehmen wir die Begriffe " Streichen und Fallen". Streichen bezeichnet die Himmelsrichtung der Linie die entsteht, wenn eine Schicht durch eine gedachte waagerechte Ebene geschnitten wird. Fallen beschreibt den Winkel den die Schicht mit der Ebene bildet.
Einzelne Schichten sind in Wellen gelagert und bilden Sättel und Mulden mit sogenannten Quetschfalten.

Im Oberbergischen stellen wir überwiegend ein großflächiges Streichen von West-Südwest nach Nord-Nordost fest, während das Fallen meist nach Nord- West oder Süd-Ost zu beobachten ist.

Gestein und Hang über dem Heinzelmännchen verdienen eine eigene und besonders sorgfältige Betrachtung, lassen sie uns doch die Erd- und Entwicklungsgeschichtlichen Turbulenzen in grauer Vorzeit zumindest ahnen.
Im Heinzelmännchen stellen wir nicht nur ein buntes Durcheinander von Streichen und Fallen einzelner Schichten fest, sondern wir werden auch vertraut gemacht mit den Begriffen des Hängenden und des Liegenden.
Die oberen Gesteinslagen - das Hängende - besteht nicht nur aus verbundenen (verkitteten) Einzelschichten, sondern zum Teil aus festverkeilten losen Einzelsteinen und Gesteinsbrocken in Form einer Schüttung, (oder gar aus einem groben Würfelspiel der Urzeitriesen)

Alle Gesteine sind aus den unterschiedlichsten Mineralien aufgebaut und mehr und minder dicht und fest zusammengefügt.
Mineralien sind alle einheitliche Bestandteile der Erdkruste. Die wichtigsten gesteinsbildenden Minerale sind Quarz, Feldspat, Glimmer, Kalkspat und Ton. Der jeweilige Anteil an Quarz bestimmt weitgehend Härte und Beständigkeit.

Unsere hiesige Grauwacke im Dörspe- / Otheraum ist aufgebaut aus wechselnden Anteilen von Ton und Quarz mit örtlich unterschiedlichen Anteilen (oder Spuren) von Kalk.
So finden wir zum Beispiel im Nordhang unter der Ennest (Stadtischer Friedhof) eine auffallend tonig-mergelige Grauwacke (Griffelleie), in den Tiefen des Stentenberges dagegen quarzreiche dichte Gesteinsblöcke in durchgehenden mächtigen Schichten.

Die Farbe der hiesigen Grauwacke wechselt von dunkelgrau über mausgrau bis hell-und rötlich braun. (Eisenerz)

Beschreibung der Mineralien:

Quarz
Hartes, verwitterungs- und säurebeständiges Mineral. Quarz ist meist farblos bis weißlich und an muscheligen Bruchflächen erkennbar. Er kommt in vielen Gesteinen, besonders aber in Sandstein und Granit vor. Bei Verwitterung dieser Steine bleibt auf Grund seiner Beständigkeit Quarzsand und Kies zurück. Chemisch ist Quarz wasserfreies, kristallisiertes Siliciumdioxd.

Feldspat (Gerüstsilikat)
Feldspat ist weißlich bis leicht gefärbt. Auffällig sind die ebenen Kristall-Spaltflächen. Er geht bei Verwitterung in Ton über und ist nicht säurelöslich.
Der oberste Teil der Erdkruste besteht zu 50 % aus Feldspat-Arten.

Glimmer (Schichtsilikat)
Glimmer ist ein blättriges hell oder auch dunkel glänzendes Mineral, das bei Wasseraufnahme nicht quillt. Er ist nebst Quarz und Feldspat Hauptbestandteil des Granits (und vieler anderer Gesteine). Bei Verwitterung geht Glimmer in Ton über.
Chemisch: Doppelsilikat aus Aluminium und Kalium.

Kalkspat
Kalkspat ist in Kalkstein, Mergel und in vielen anderen Ablagerungsgesteinen enthalten. Er ist ähnlich dem Feldspat weißlich und hat auch Kristall-Spaltflächen, er ist jedoch leicht säurelöslich.

Ton (Schichtsilikat)
Ton ist in vielen Ablagerungssteinen enthalten und Hauptbestandteil fast aller Bodenarten. Er entsteht unteranderem bei Verwitterung von Silikatgestein wie Feldspat und Glimmer. Bei Wasser-Aufnahme quillt Ton und zeigt plastisches bis fließendes Verhalten.

Ausblühungen (Auf- und Ablagerungen auf Gesteinsoberflächen)
Ausblühungen auf der Oberfläche von Mauerwerk rühren meist aus Mauer- und Fugenmörtel her und bestehen aus wasserlöslichen Sulfaten. Gelingt Wasser ins Mauerwerk werden vorhandene Salze gelöst und auf den Wegen der Diffusion an die Oberfläche gebracht. Dort verdunstet das Wasser und Salzablagerungen bleiben zurück. Diese Ausblühungen sind mit kräftigen Bürsten oder durch Abwaschen zu entfernen.
Kalkausblühungen sind dagegen wasserunlöslich. Der Mörtel gibt Calsiumhyroxid ab, das an der Luft durch Aufnahme von Kohlendioxyd in Calciumcarbonat umgewandelt wird.

Unterschieden wird:
:
Sulfatausblühungen
aus den Salzen der Schwefelsäure (fälschlich oft Mauersalpeter genannt). Die meist weißen oder weißgrauen Rückstände aus dem Mauer- und Fugenmörtel werden oft verursacht durch schlecht gesperrtes (isoliertes) Kellermauerwerk mit regelmäßiger Durchfeuchtung. Die Ablagerungen sind oft gespinstartig - flockig.

Carbonatausblühungen
aus Salzen der Kohlensäure werden auch als Kalkausblühungen bezeichnet. Die weißen festen Krusten zeigen sich anfänglich oft unterhalb der Lagerfugen. Durch die Kohlensäure von ins Mauerwerk eindringendem Regenwasser wird der kohlensaure Kalk des Mörtels gelöst und in doppelt kohlensauren Kalk umgewandelt. Dieser wird auf der Oberfläche des Mauerwerks wieder als fester kohlensaurer Kalk ausgeschieden und innig verbunden abgelagert. Eine Beseitigung mit

verdünnter Salzsäure erfordert besonders sorgfältige Arbeit. Die gesamte Fläche ist vor zu nässen, ab zu säuern und gründlich mehrmals nachzuspülen.

Chloridausblühungen
sind Salze der Salzsäure (Chlorwasserstoff). Da Chloride stark hygroskopisch sind und Feuchtigkeit der Luft anziehend aufnehmen, treten die Ablagerungen meistens als einzelne /stets) feuchte Flecken oder bei stärkerem Vorkommen fast flächendeckend moosartig auf.
Verursacher ist in bestimmten Lagen öfter die Anwendung von Streusalz (Natriumchlorid) oder die reichliche Verarbeitung von Frostschutzmitteln sowie fehlerhaftes Absäuern.

Nitratausblühungen
aus Salzen der Salpetersäure (Mauersalzpeter) werden wegen ihrer zerstörenden Wirkung auch Mauerfraß genannt. Nitratausblühungen können entstehen, wenn stickstoffhaltige Fäulnisstoffe in Mörtel oder Wasser gelangen. Diese bilden zusammen mit Mörtelbestandteilen wassergierigen zerfließlichen Kalksalpeter, der Mörtel und Steine allmählich mürbe und bröckelig macht.
Sie treten besonders häufig an Jauchegruben und Wänden der Viehställe auf. Verunreinigtes Wasser zur Herstellung von Beton und Mörtel wurde mehrfach als Ursache der Ausblühungen festgestellt. Die Rückstände wirken oft wie das feine Gespinst von Zuckerwatte.

Vergleichend mit Ausblühungen und Ablagerungen auf Mauerwerk stellt man bei Felsgestein fest: :Felsgestein ist mörtelfrei. Die schichtweise Lagerung fördert vorgegebene Wasserwege.

Umgebung und örtliche Grundfeststellung

Auffallender Geruch in der Grotte ist nicht festzustellen
Die Temperatur beträgt konstant 7 - 9 ° C
Der dicht abgelagerte Schwemmboden aus dem Humus vorm Eingangsbereich ist unbelebt und weist neben verrottenden Holzresten (Bunkerausbau 1939) keine Sonderheiten auf.
Der mehrfach gemessene PH - Wert des Wassers beträgt 8,1 bis 8,3 (Maßzahl für Wasserstoff-Ionen-Konzentration).
Stallmist und Düngemittel wurden, bedingt durch Lage und Oberflächenbeschaffenheit, im Nahbereich nicht verwendet.
Verunreinigung des Sickerwassers (Hangwasser) durch Reste aus stillgelegten Dreikammer-klärgruben und Sickerungen des bebauten Hanges, sowie aus undichten Hauskanälen sind nicht auszuschließen. (Untersuchungen nach Marson und Kolkwitz)
Bis vor wenigen Jahren erfolgten konzentrierte Ablagerungen aus dem städtischen Winterstreu- und -räumdienst des hinterliegenden beengten Weges mit verstärkter Anreicherung von Streusalz (NaCl) unmittelbar auf oder über der Kuppe des Gewölbes.
Auf freiliegendem Felsgestein der Nachbarbereiche (Kinorückseite, Kopfseite der benachbarten Garagen) findet wir keine Ausblühungen oder Ablagerungen.
Die sogenannten Ausblühungen auf Grauwackegestein sind im Regelfall Ab- und Anlagerungen aus verunreinigtem Wasser. Lösungen aus dem Bestandteilen des Gesteingefüges erfolgen nur unter aggressiver Einwirkung.

Allgemeine Größenordnungen bei Lösungen von Inhaltsstoffen:

1 Liter Wasser löst bei 20° C:

0,02 g	Kalkstein
2,50 g	Gibsstein
359,00 g	Kochsalz
745,oo g	Calciumchlorid
1 270,00 g	Kalksalpeter

Wasser:
Nach Art und Kreislauf wird unterschieden:

Regenwasser	Schichtwasser
Grundwasser	Kondenswasser
Sickerwasser	Bach- und Flusswasser
Stauwasser	Quellwasser

PH- Wert des Wassers:
Der PH-Wert (pondus hydrogenicus) gilt als Maßzahl für den sauren oder basischen Charakter von Lösungen hinsichtlich der Konzentration von Wasserstoff-Ionen und wird definiert als der dekadische negative Logarithmus der Konzentration.
Je mehr Wasserstoff- Ionen sich in der Lösung befinden, je saurer ist die Lösung. Allen Säuren ist gemeinsam, dass sie in Wasser Wasserstoff-Ionen bilden.

Die Tabelle der DIN 19260 zeigt folgende Werteskala:

0	-	3	=	stark sauer
4	-	6	=	schwach sauer
		7	=	neutral
8	-	10	=	schwach alkalisch
11	-	14	=	stark alkalisch

Beispiel:
Ändert sich der PH-Wert um 1 Stufe z. B. von 5 auf 4 ist die Konzentration der Säure 4-mal größer als bei 5.
Völlig unbelastetes Regenwasser mit einem PH-Wert von 5,6 enthält weniger Kohlensäure und ist nur schwach sauer. Der bedenkliche Wert in der Bundesrepublik liegt zur Zeit im Durchschnitt bei 4,1.
Meerwasser hat einen PH-Wert von ca. 8 und reagiert schwach alkalisch. Sinkt der PH-Wert unter 4,5 oder steigt über 9 können Fische nicht überleben.

Der in der Grotte gemessene PH-Wert von 8,1 (8,3) zeigt schwach alkalisches Wasser und kann im Vergleich mit Regenwasser wichtige Hinweise auf Herkunft des Grottenwassers geben. (Säuren werden u. a. neutralisiert durch Natronlauge , einer Lösung von Ätznatron (Seifenstein) in Wasser).

Um den Ph-Wert fest zu stellen ist ein einfacher Versuch durchzuführen der auch von besuchenden Schullassen durchgeführt werden kann.:
8 ccm Wasser in eine weiße Schale geben und 4 - 6 Tropfen Merk-Universal-Indikator zugeben. Das Wasser färbt sich und auf der Farbenvergleichstafel wird der entsprechende PH-Wert abgelesen.

Härte des Wassers:
Es wird unterschieden die vorübergehende (temporäre) Härte mit Anteilen von Calciumbicarbonat, das beim Kochen als unlösliches Calciumcarbonat ausfällt und die bleibende (permanente) Härte, die auf Anteilen von Calciumsulfat und Magnesiunsalzen beruht.
Temporäre und permanente Härten ergeben zusammen die Gesamthärte, die in deutschen Härtegraden gemessen wird. Diese geben den Gehalt von Calciumoxid pro 100 ccm Wasser in mg

1 Deutscher Härtegrad entspricht 10,00 mg/L CaO (Calciumoxid)
oder
7,14 mg/L MgO (Manganoxid)

Die Tabelle nach BIN 19640 zeigt folgende Werteskala:

0 - 8° dH = weiches Wasser (arm an gelösten Bestandteile)
9 - 15° dH = mittelhartes Wasser
über 15° dH = hartes Wasser (reich an Calcium- und Magnesiomteilen)

Enthärtungen erfolgen mittels Soda und Natronlauge (sowie Permutiten und Wofatiten)

Im Oberbergischen herrscht weiches Wasser vor. Mittelhartes und hartes Wasser findet sich nur beschränkt und örtlich im Bereich von Kalknestern und Kalkanreicherungen im devonischen Schiefer- und Grauwackestein gebunden.

Beispiele (Wasserwirtschaftsamt Bonn)

	Gesamt-härte	Temporäre-härte	Permanente-härte
Quellbereich und Oberlauf der Othe	2,24	2,24	-------
Heisterbach Brunnen	2,24	1,68	0,56
Stollen Vollmerhausen	8,68	3,64	5,04
Steinaggertal Brunnen Vongehr	7,56	1,96	5,60
Gummersbach Rospe Brunnen	10,64	7,28	3,36
Bilsteiner Brauerei	12,60	9,24	3,36

Feststellung zur Ab- und Anlagerung auf dem Felsgestein der Grotte:

Nitrat und Carbonatausblühungen sind weitgehend auszuschließen. Nitratausblühungen haben eine völlig andere Struktur.
Pilzbefall ist auszuschließen.
Vorgaben und Augenschein weisen auf eine Chloridausblühung durch langjährige Ablagerung von Streusalz hin.
Es bleibt festzustellen, ob zur Zeit mittelfristig weitere Ablagerungen erfolgen oder ein Abbau eintritt. Der gegenüber dem Dörspe- Otheraum recht hohen PH-Wert sollte zu weiteren Untersuchungen anregen.
Der genaue Härtegrad ist nur labortechnisch zu ermitteln, zwangsläufig vorhandene gelöste Bestandteile (PH) lassen eine grenzwertige Härte zwischen weich und mittelhart vermuten.

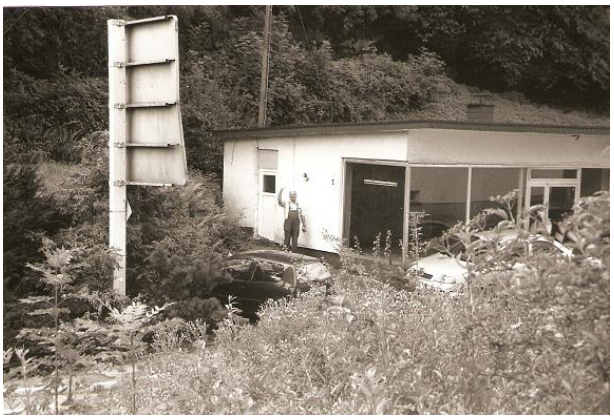
1

Kosten die vom Historischen Arbeitskreis übernommen wurden

2008.14.03	Kartenauszug Oberbergischer Kreis	12,50 €
2012	Wein für Aggerenergie	35,00 €
	Ausschachten vor der Eingangstür	100,00 €
	Bretter für die Eingangstür	10,00 €
	Scharniere für die Eingangstür	7,00 €
	Riegel für die Eingangstür	6,00 €
	Abfahren des Erdaushubes	50,00 €
	Unrat aus dem Eiskeller entfernt	100,00 €
	Verbundsteine	10,00 €
	3 Neon Lampen	35,00 €
2013	Vorhängeschloss	5,80 €
	1 Eimer	2,20 €
	Verlängerungskabel	8,75 €
	3 Platten 30 x 30 cm	10,00 €
	PVC - Rohr (Lüftung)	10,00 €
	Blutbuche	148,00 €
	Rechte Böschung abgezogen	10,00 €

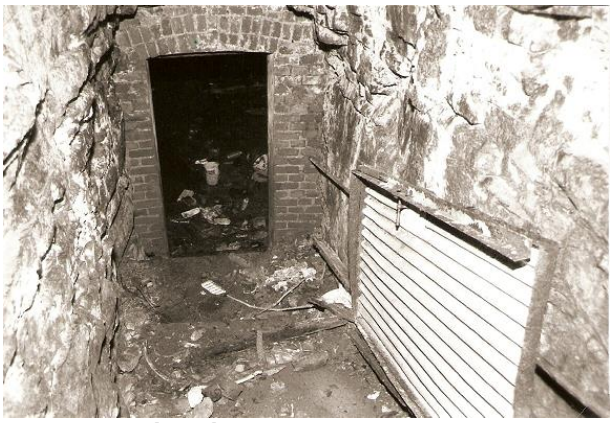
Bilddokumentation über den Eiskeller

Die Bilder auf den Seiten 1 bis 3 wurden im Juli 2004 von Heinz Bitzinger aufgenommen.

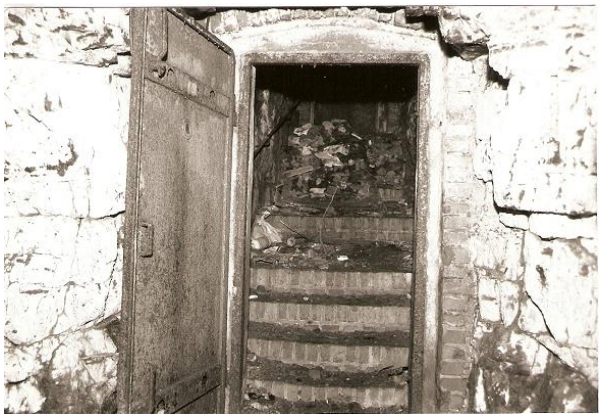


Der Eiskeller am Heinzelmännchen liegt tief hinter dem Geschäftsgebäude

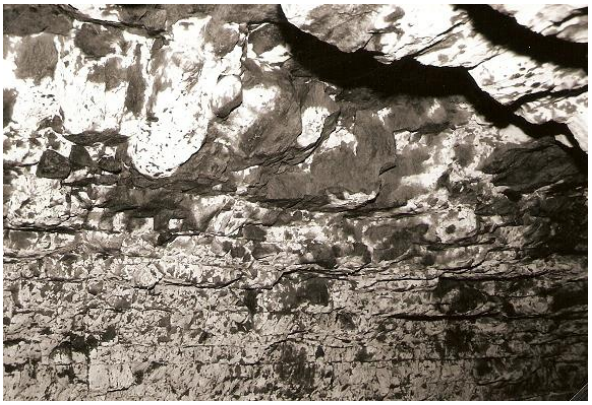
Unrat hinter der Eingangstür, Treppe zum ersten Raum

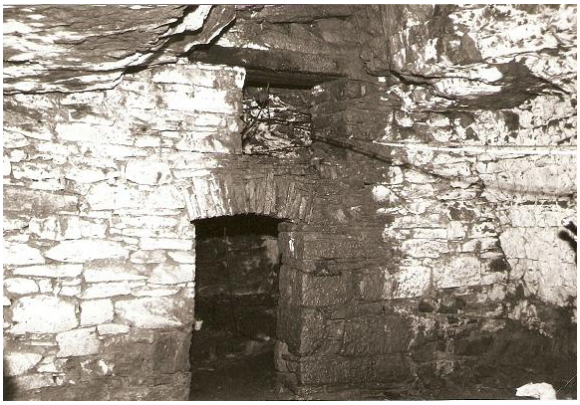


Gang von der Eingangstür zum ersten Raum

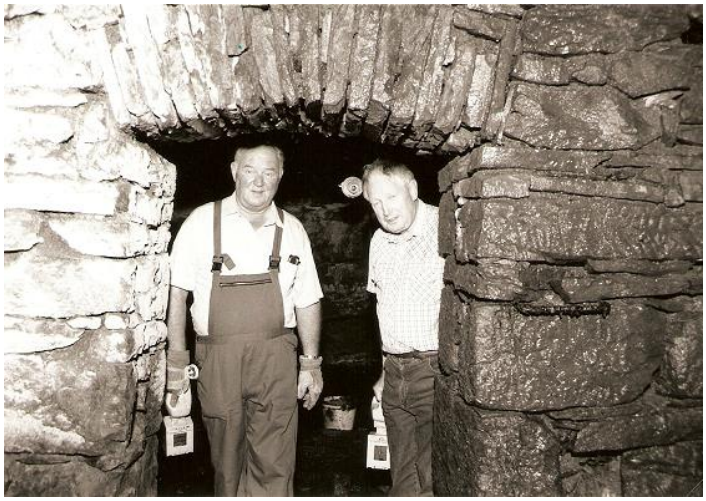


Fünf steile Stufen führen in den ersten Raum



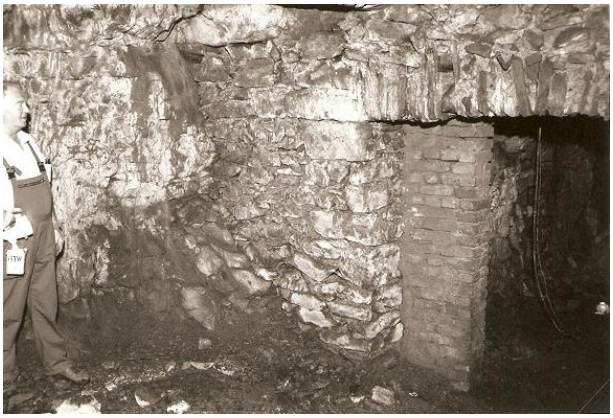


Fotos aus dem ersten Raum

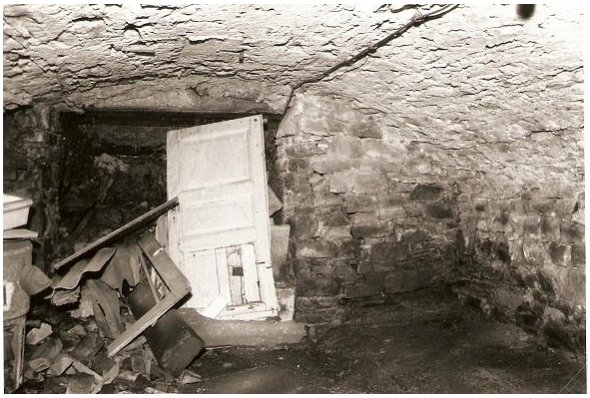


Eine Natursteinmauer trennt die beiden Räume, die Größe des ersten Raumes beträgt ca. 5 x 5 Meter und des zweiten Raumes ca. 11 x 5 Meter. Die Natursteinwand ist ca. 0,60 Meter dick

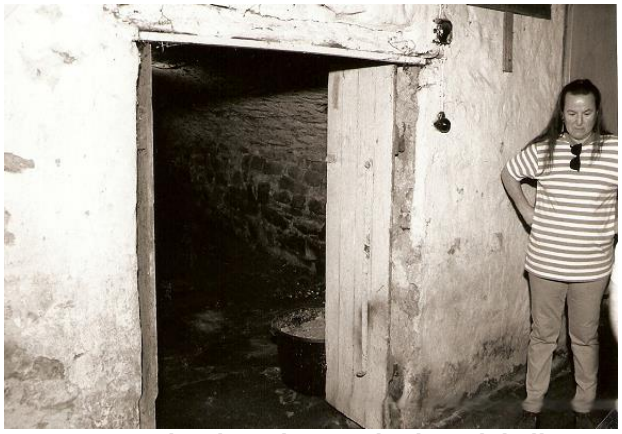
Auf der rechten und linken Seite des zweiten Raumes ist eine durchlaufende Erhöhung vorhanden

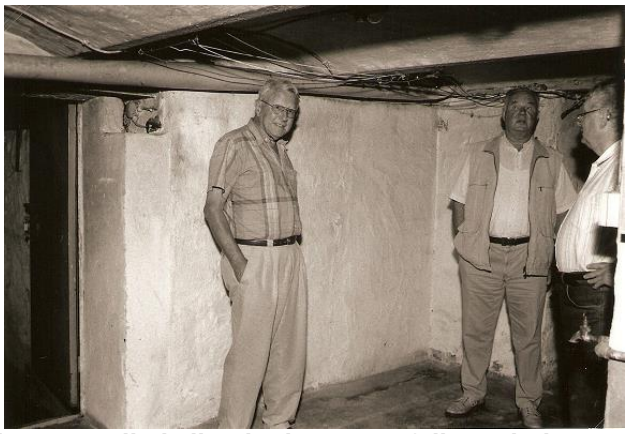


Der Durchgang vom zweiten Raum zur Mausefalle



Fotos vom zweiten Raum





Das Foto zeigt den Eingang in den Eiskeller von dem Gewölbekeller, in der Mausefalle Wohnhaus Wilhelm Straße 1, der bei den Kanalarbeiten in der Wilhelmstraße verschüttet wurde. Mit Frau Hausmann hat der Historische Arbeitskreis über eine Nutzung des Eiskellers gesprochen, jedoch ohne Erfolg. Der Eingang des Eiskellers von der Straße Im Stadtgraben wurde wieder zugeschüttet.

Der Winterschlaf des Eiskellers am Heinzelmännchen soll der Vergangenheit angehören. Der Historische Arbeitskreis im Heimatverein Bergneustadt hat sich zur Aufgabe gemacht, den Eiskeller der Bevölkerung zugänglich zu machen. Die nachfolgenden Bilder wurden von Helmut Bause gemacht

Der unberührte Eingang (23.05.2012)

Versetzung des Strommastes (20.06.2012) Der Eingang (01.08.2012) Treppe zum 1. Raum

Werner Lenz mit Herrn Voigt vom Höhlenverband Westfalen (05.03.2013)

Besichtigung des Eiskellers durch den Vorstand des Heimatvereins (06.03.2013)

Herr Harald Knoop, von der Oberbergischen Volkszeitung, besichtigte am 27.03.2013 den Eiskeller und berichtete am 09. 04. 2013 in der OVZ über seinen Besuch. Herr Krempin versah den Bericht mit entsprechenden Bildern auf Seite 6 und 7 die er auch dem Historischen Arbeitskreis zur Veröffentlichung zur Verfügung stellte.

Eingangstreppe

Erster Raum mit Eingang

Durchgang zum zweiten Raum, Wand aus Natursteinen

Natursteinbogen in der Zwischenwand

Erster Lüftungsschacht hinter der Zwischenwand

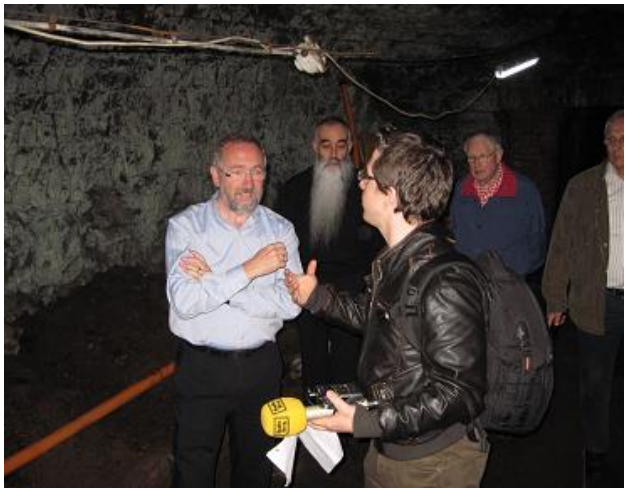
Zweiter Lüftungsschacht vor der Wilhelmstraße

Verschütteter Durchgang zum Haus Wilhelmstraße

Durchgang zum zweiten Raum

Die Felswand hinter dem Eingang zum Eiskeller (14.05.2013)

Radio Berg will eine Reportage über den Eiskeller machen und am 19.04.2013 in der Morgensendung zwischen 6 und 9 Uhr senden. Fragen bezüglich des Eiskellers wurden von Mitgliedern des Vorstandes und des Historischen Arbeitskreis des Heimatvereins beantwortet.
Aufgenommen 15.04.2013



Um das Oberflächenwasser oberhalb des Einganges abzuleiten, ist eine Rinne auf dem waagerechten Felsteil oberhalb des Einganges angebracht worden. Aufgenommen am 22.04.2013

Am 22.04.2013 beginnen die Bauarbeiten am Eingangsbereich des Eiskellers. Von dem Bürgersteig aus wird die Zuwegung waagerecht zur Eingangstür angelegt. Die Erdarbeiten werden von der Firma Gerhards ausgeführt. Die Böschungen und die Feinarbeit werden in Eigenleistung des Historischen Arbeitskreises gemacht. (23.04.2013)

(23.04.2013)

(23.04.2013)

(23.04-2013)

(23.04-2013)

(23.04-2013)

(23.04-2013)

(24.04.2013)

(24.04.2013)

(24.04.2013)

(25.04.2013)

(25.04.2013)

(25.04.2013)

(25.04.2013)

(25.04.2013)

(25.04.2013)

(25.04.2013)

(26.04.2013)

(26.04.2013)

(26.04.2013)

(26.04.2013)

(26.04.2013)

(26.04.2013)

(26.04.2013)

(27.04.2013)

(27.04.2013)

(27.04.2013)

(27.04.2013)

Vor dem Felsplateau wird eine gestiftete Blutbuche gepflanzt.

(02.05.2013)

(02.05.2013)

(02.05.2013)

(02.05.2013)

Die Angehörige der Schulpflegschaft des Wüllenweber Gymnasiums Frau Gleitz hat die Mädchen und Jungen der Klasse 8 a gewinnen können ca. 10 m³ Erde aus dem Eiskeller zu tragen .Die Firma Jokey Plastik stellte die entsprechenden Eimer zur Verfügung. Am 07.05.2013 in der Zeit von 14.00 bis 16.30 Uhr wurde hart gearbeitet und so der Eiskeller gesäubert.
(07.05.2013)

(07.05.2013)

(07.05.2013)

.

(07.05.2013)

(07.05.2013)

(07.05.2013)

(07.05.2013)

(07.05.2013)

(07.05.2013)

(07.05.2013)

(07.05.2013)

Die Klasse 8 a des Wüllenweber Gymnasiums wird zum zweiten Mal im Heinzelmännchen tätig. Die Schülerinnen und Schüler tragen ca. 5 m² Erde aus dem ersten Raum heraus in den bereit stehenden Container.

(21.06.2013)

(21.06.2013)

(21.06.2013)

Erste Bewohner am Heinzelmännchen Nest eines Zaunkönig.

(30.07.2013)

(30.07.2013)

(30.07.2013)

Die Firma Magnes Bergneustadt hat die rechte Böschung abgezogen.

(31.07.2013)

(31.07.2013)

(31.07.2013)

Die rechte Böschung und der Aufgang zum Plateau wurden hergerichtet.
Aufgenommen am (14.08.2013)

(14.08.2013)

(14.08.2013)

Zahlenangabe rechts neben der Eingangstür. Die 3 steht für Untereinheit und die 76 für Abteilung Reichsarbeitsdienst im Südkreis (Waldbröl) der die Arbeiten für den Zugang zum Eiskeller von der Straße Im Stadtgraben aus durchgeführt hat.

(16.08.2013)

(16.08.2013)

(16.08.2013)

Freilegung des linken Lüftungsschachtes im 2. Raum.
Außen liegt der Lüftungsschacht auf der linken Seite des Weges zum Heinzelmännchen.
Aufgenommen am 19.08.2013

Lüftungsschacht neben dem Weg „Zum Heinzelmännchen“

Der Lüftungsschacht endet in einem Zementrohr dem Felsen

Das Zementrohr steht auf Träger, die auf aufliegen

In das Zementrohr des Lüftungsschachtes ist ein Kunststoffrohr mit Krümmer und Verschlusskappe eingesetzt worden, das bis auf die auf dem Felsen liegenden Träger reicht

Freilegung des rechten Lüftungsschachtes im 2. Raum.
Außen liegt der Lüftungsschacht auf der rechten Seite des Weges zum Heinzelmännchen.
Aufgenommen am 24.09.2013

Rechter Lüftungsschächte Linker

Der Lüftungsschacht hat keine Einmauerung sondern ist bis oben in den Felsen gehauen.

Die sichtbaren Träger sind in den Felsen eingelassen

Am 14.10.2013 besuchte der Vorstand des Heimatbundes Siegerland–Wittgenstein e. V. den Heimatverein Feste Neustadt e. V. Besichtigt wurde das Heimatmuseum, die Altstadt und der Eiskeller am Heinzelmännchen

Links der Landrat des Kreises Siegen-Wittgenstein Herr Paul Breuer, Mitte die stellvertretende Landrätin des Obergergischen Kreises Frau Ursula Mahler

Landrat Breuer

Stellvertretende Landrätin Mahler

Besichtigung der Altstadt

Besichtigung des Heinzelmännchens

Besuchergruppe vor dem Heimatmuseum

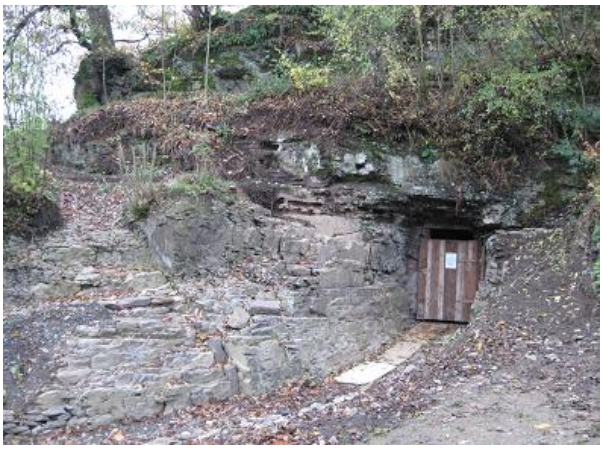
Grußwort Bürgermeister von Bergneustadt
Herr Halbe

Grußwort Landrat des Kreise Siegen-Wittgenstein

Überreichung von Erinnerungsgeschenken

Verlegung der El-Leitung am 12.11.2013.
Am 12.10.2013 hat Frau Reiter zugestimmt, das der El-Verteilerkasten und der Mast auf ihrem Grundstück bis auf weiteres stehen bleiben kann. Ebenfalls darf die El-Zuleitung zum Eiskeller vom El-Verteilerkasten über ihr Grundstück zum Eiskeller verlegt werden.
Das El-Kabel wurde in ein weißes Kunststoffrohr eingezogen, der Graben wurde bis auf den Felsen ausgeschachtet und das EL-Kabel mit einem Flatterband bedeckt und der Graben wurde mit ca. 40cm Erdreich aufgefüllt. Rechts neben der Tür wurde das EL-Kabel in den Felsen eingelassen und mit Felsstücken abgedeckt.

Die Arbeiten am Heinzelmännchen und im Eiskeller sind für das Jahr 2013 beendet worden



(26.11.2013)

Am11.12.2013 fand im Heimatmuseum ein so genanntes „ Richtfest“ statt mit Essen und Trinken für die Mitglieder des Historischen Arbeitskreises als Anerkennung für die geleisteten Arbeiten am Heinzelmännchen und dem Eiskeller

Besichtigung des Eiskellers am 18.12. von Hackenberger Bürgern, die sich regelmäßig vierteljährlich in Niggemanns Scheune, die von Lutz Schmidt zur Verfügung gestellt wird, zum Klönabend treffen.

Der Eingangsbereich ist soweit fertig gestellt worden bis auf den Belag des Weges 29.04.2014

Der erste Bewohner am Heinzelmännchen hat sein Nest aus dem Jahr 2013 renoviert

29.04.2014

Die Gedenktafel wurde vom Bürgermeister Halbe gestiftet und ist am 16.05.2014 angebracht worden

Linke Gedenktafel

Der Eiskeller am Heinzelmännchen

Die Familie Karola und Kurt Hausmann sowie deren Töchter Christine Hausmann und Marianne Reiter, geborene Hausmann

haben dem Heimatverein Feste Neustadt e. V. den Eiskeller und die entsprechenden Grundstücke geschenkt.

Bergneustadt im Herbst 2012

Der Historische Arbeitskreis im Heimatverein Feste Neustadt e. V.

**Willi Kamp, Werner Lenz,
Helmut Bause. Heinz Bitzinger Horst Bösinghaus, Dietram Elter,
Günter Finkenrath, Horst Jaeger, Hans Gerd Menne, Gerd Schley**

haben den Eingangsbereich und den Eiskeller hergerichtet, um ihn der Nachwelt und der Bevölkerung der Stadt Bergneustadt zu erhalten

Rechte Gedenktafel

Der Eiskeller

Wann der Eiskeller in den Felsen gehauen wurde ist leider nicht bekannt.

Er besteht aus zwei Kammern mit den Maßen 6 x 5 Meter und 6x 11 Meter und einer Höhe von 3,5 Meter, und besitzt in der zweiten Kammer zwei Lüftungsschächte mit einer Höhe von ca. 10 Meter. Die Temperatur im Eiskeller beträgt konstant ca. 7 Grad. Der Zugang war ursprünglich durch den Keller des Hauses Wilhelmstraße Nr. 1. Bei den Kanalarbeiten in der Wilhelmstraße in den 60iger Jahren ist dieser Zugang verschüttet worden.

Ob in dem Eiskeller auch Bier gelagert wurde, die Neystadt hatte schon im 14 Jahrhundert das Braurecht erhalten, ist nicht bewiesen. Die in der zweiten Kammer angelegten so genannten Bierbänke deuten darauf hin.

Nachweislich sind in dem Eiskeller vor dem Zweiten Weltkrieg Eisblöcke, die im Winter auf den Neustädter Teichen gesägt wurden, gelagert worden, um die Wirtschaften und auch private Haushalte mit Eis zur Kühlung von Getränken usw. zu versorgen.

1937 wurde der Reichsarbeitsdienst beauftragt, den Eiskeller als Luftschutzbunker umzubauen. Dazu wurde der heutige Eingang in den Felsen gesprengt, weil die Besitzer des Hauses Wilhelmstraße Nr. 1 auf einen separaten Zugang zu dem einzurichtendem Luftschutzbunker bestanden.

Nach 1946 wurde der Eiskeller nicht mehr benutzt und geriet in Vergessenheit.

Ab 2012 hat der Heimatverein „Feste Neustadt e. V.“ begonnen den Eiskeller der Bevölkerung zugänglich zu machen.

Am 15.06.2014 wurde nach der Genehmigung der Familie Reiter von Tim Rothstein an die Garagenwand nachstehendes Graffiti erschaffen.

.

Die schmiedeeiserne Tür mit Wappen wurde am 26.09.2014 von Herrn Heiner Meister angebracht

Das Wappen von Bergneustadt ist in einer Granitplatte in dem Zugang zum Eiskeller eingelassen

Der Zugang zum Eiskeller wurde im September mit Pflaster fertig gestellt.

Der Eiskeller wurde im Jahr 2015 fertig gestellt. Im Boden sind die fehlenden Naturplatten eingebracht worden. Die gestohlene Beleuchtung des Eiskellers ist ersetzt worden, sodass der Eiskeller von der Bevölkerung besichtigt werden kann. Die Außenanlagen sind ebenfalls fertig gestellt Der Historische Arbeitskreis hat die Pflege der Außenanlage übernommen. Die Besichtigungen werden ebenfalls vom Historischen Arbeitskreis durchgeführt

Die nachfolgenden Fotos sind von Juli 2015

Anlieger
frei

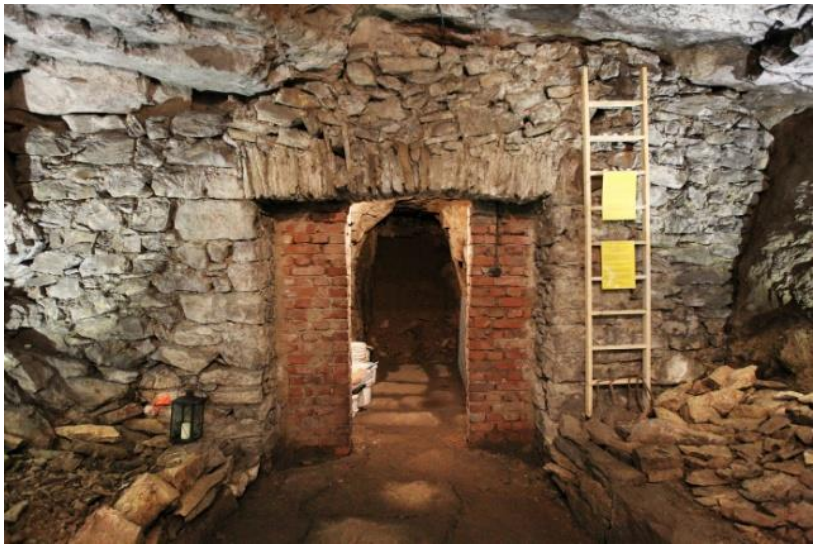
mmersbach
55

Die nachstehenden Bilder wurden von Michael Kleinjung gemacht und zeigen den 1939 erstellten neuen Ein-und Ausgang sowie die beiden Räume.

Ein und Ausgangstreppe

Erster Raum (Blick zum zweiten Raum)

Erster Raum



Zweiter Raum (Blick zum verschütteten Durchgang)

Zweiter Raum (Blick zum verschütteten Durchgang)

Zweiter Raum (Blick zum ersten Raum)

Erster Raum (Blick Ein- und Ausgangstreppe)

Ein und Ausgangstreppe

1

Geschichten

Die Heinzelmännchen

In der Volksmytologie spielen die kleinen "Wichtel" mit den markanten roten Zipfelmützen stets eine Geheimnis umwitterte Rolle. Sie waren ursprünglich ein Zweig des aus dem Dunkel der Geschichte kommenden Volkes der Zwerge. Diese lebten seit Jahrhunderten in Höhlen und Grotten oder versteckt tief im Wald beherrschten Zauber- und Handwerkskünste (Schwert, "Balmung").
Regiert wurden sie von mächtigen Königen (u.a. "Laurin"). Der verschlagene "Alberich" bewachte den wertvollen Nibelungenhort.
"Trolle" und "Gnomen" waren ausgeschlossen und trieben in dunklen Nächten oder im Nebel der Bergwälder ihr Unwesen.
Kurz nach der Jahrtausendwende spalteten sich einige Sippen des Zwergenvolkes ab und bildeten eigene kleine Völkchen und Grüppchen mit Eigenleben und Eigenarten. Die rote Zipfelmütze wurde zum Erkennungszeichen und zum Symbol der Gemeinschaft.
Erst im 16. Jahrhundert fanden die im weiten Land verstreuten "Rotmützen" in Sagen und Märchen Erwähnung und in Anlehnung an die Bezeichnung der regen und fleißigen fränkischen Siedler im "Burgenland" und in der "Steyermark" ihren Namen "Heinzelmännchen".
Die kleinen "Wichtel" waren keine Wesen von einem anderen Stern, sondern sie verkörperten betont vielseitige und teilweise gegensätzliche irdische Eigenschaften. Sie waren sowohl freundlich als auch aufgeschlossen; oft hilfsbereit, aber mit unter auch ablehnen; klug, aber auch intrigant sie waren lustig, aber auch verletzlich. Insbesondre verstanden sie die oft groben Scherze der Menschen nicht. Durch spöttische Anspielungen auf Aussehen und Körpergröße fühlten sie sich stets tief getroffen und gekränkt.
Derartig verletzt spannten sie Fallstricke, bauten (fast) unsichtbare Fallgruben, streuten kleine, runde Kiesel auf Treppen und Wege und sägten Sprossen von Leitern an, sie sammelten Kräuter und brauten giftige Getränke.

Ein kleines Völkchen der "Heinzel" hatte sich nach unbestimmten und geheimnisvollen Überlieferungen vor den Toren der Stadt im "Schmittenloch" niedergelassen und machte sich im betriebsamen Tal der "Bertemicke" vorerst unauffällig und recht scheu durch Fleiß und Geschick vielseitig nützlich. Sie rollten Fässer mit "Nyestädter Gerstensat" in den Felsenkeller unterm Hang des "Stein", sie schaufelten Eichenlohe in das Mahlwerk der Wassermühle und waren hilfreich bei der Wartung des Teiches und winterlichen Eisgewinnung und Lagerung. Ihre Wohnungen hatten die "Heinzel" gefunden in, heut noch vorhandenen, schwer zugänglichen Hohlräumen und Nischen in der natürlichen Gewölbekappe des Felsenkellers. Mitunter labten sie sich am eingelagerten Gerstensaft und trieben dann allerlei "Schabernack".
Lange Jahre lebten sie in Eintracht und Frieden mit den Menschen in "Nyestad". Sie nahmen dankbar die regelmäßig in Schalen und auf Tellern bereitgestellten Speisen aus Honig gesüßtem Haferbrei, köstlichen Fladen aus Buchweizenmehl, gestampftes Apfel- und Pflaumenmus und frischer Dickmilch entgegen. Das Geschirr gaben sie stets fein säuberlich gereinigt zurück.
Doch eines Tages war das gesamte Völkchen überraschend und grußlos verschwunden und wurde nie mehr gesehen. Später wurde festgestellt, dass ein stets unzufriedener Gehilfe des Lohnmüllers aus Gummersbach den Speisen der "Heinzel" kleine Eisenspänchen beigemischt hatte und diese sannen tief gekränkt auf Rache. Erst Tage nach ihrem Verschwinden stellte der "Nyestädter" Lagermeister fest, das die ganze Grotte "unter Wasser" stand. Zwei frisch gebrochene "Lecks" (Durchbrüche) im Felsengewölbe wiesen dem bisher auf vorgegebenen Wegen ablaufenden Hangwasser einen bequemeren Weg direkt und mühelos "zu Tal", vorerst allerdings senkrecht zum Boden der Grotte und damit zur steten Behinderung der Nutzung des wertvollen, kühlen Lagerraumes, andererseits jedoch zur Freude und Genugtuung der gekränkten "Heinzel".
Allwöchentlich berichteten versteckte Beobachter hinüber ins Sauerland, wo das Völkchen eine neue Heimat gefunden hatte und im Bergwald den Köhlern "zur Hand ging". Dort weckte jeder Bericht über die "Nyestädter" Felsendusche grimmige Lachsalven.

In Erinnerung an die hiesigen Heinzelmännchen bleiben die "Lecks" unverschlossen und das herabrinnende , gefilterte Bergwasser wird in Eimern aufgefangen und in kult-ähnlicher Handlung ins Freie getragen und selbst bei Regenwetter zum Gießen verwendet. Hat die Rachsucht der "Rotmützen" gar Langzeitwirkung?
Wie eine vage und sehr geheimnisvolle Mär berichtet, sollen einige besonders listige und verschlagene Wichtel in Trümmern und Kellern der Brandruinen der arg heimgesuchten Stadt versteckt, jahrelang unbemerkt überlebt und sich schließlich im Wander von "Zeiten und Geschehen" den städtischen Ackerbürgern angepasst haben - und aufgenommen worden sein. Ob die "Rotmützen" alle ihre Eigenschaften direkt oder latent weitergegeben haben?
Diese Frage bleibt aufmerksamen Beobachtern überlassen!

Bis Mitte des 20. Jahrhunderts wurde der Felsenkeller als Lager für Stangeneis genutzt.
Mit Beginn des 2. Weltkrieges wurde die "Höhle" als Luftschutzraum seitens der Stadt angepachtet und erhielt neben dem Zugang aus dem Haus "In der Mausefalle" einen zweiten, talseitigen Eingang.
Nach jahrelangem "Dornröschen-Schlaf" wurde das Grundstück als Schenkung dem Heimatverein Bergneustadt übertragen, hergerichtet und anno 2014 der Öffentlichkeit zur Besichtigung freigegeben. Einer jüngeren Generation obliegt die Aufgabe, diese geschichtliche Stätte mit lebendigem Treiben und abwechslungsreichen Veranstaltungen zu nutzen und zu erhalten.

Das rege Treiben in "Schmittenloch", sei's in der Schmiede, sei's in der Mühle oder um die Felsenhöhle, erinnert die Beobachter hoch von der Altstadt herunter an die sprichwörtliche Betriebsamkeit der kleinen, sagenhaften "Heinzel", mit ihrer zeitweise hilfsbereiten Art, aber auch mit ihrer oft geschickt versteckten List.

3

Lustige Jugendsünden

In der Jugendzeit eines kleinen Jungen, im Jahr 1947 / 1948, waren die Erlebnisse ziemlich karg. Spielsachen waren nach dem Krieg Mangelware, aber der kleine Junge und sein Freund hatten zu Weihnachten ein Fahrrad bekommen. Das war schon etwas besonderes und so wurde auch viel gefahren.
Der kleine Junge wohnte mit seinen Eltern im Stadtgraben, in unmittelbarer Nähe des Eiskellers am Heinzelmännchen. Natürlich wurde die Region und Nachbarschaft mit dem Fahrrad und zu Fuß erkundet.

In der Nachbarschaft des Eiskellers wohnte in dem Haus Wilhelmstraße 1, auch die Mausefalle genannt, eine angesehene Frau. Neben ihrem Haus hatte sie einen ansehnlichen Hühnerstall mit einem mit Draht eingezäunten großen Hühnerpirk.
Der kleine Junge und sein Freund erkundeten die Gegend und somit auch den Hühnerpirk. Es war ein riesen Spaß nicht nur die Hühner mit den Fahrrad zu erschrecken, sondern mit dem Fahrrad auch in den Zaun zu fahren.
Die gute Frau aus dem Haus Wilhelmstraße 1 fand das garnicht lustig und legte sich auf die Lauer, um die beiden auf frischer Tat zu ertappen. Als der kleine Junge dann mit seinem Fahrrad wider in den Zaun fuhr, schnappte sie ihn am Karwickel und sperrte ihn in den benachbarten, dunklen Eiskeller ein, der nur einen Zugang durch Keller des Haus Wilhelmstraße 1, der sogenannten Mausefall hatte.

Da wurde es dem kleinen Jungen richtig Angst im der Dunkelheit, nicht nur weil es überall von der Felsendecke her tropfte und von allen Seiten her Geräusche an seine Ohren drangen, es war wie in einem Gruselkabinett. Der kleine Junge fürchtet sich sehr und jammerte laut an der Tür.
Nach einer Weile und eindringlicher Ermahnung ließ die gute Frau den kleinen Jungen wieder frei.

Der kleine Junge versprach der guten Frau nie wieder mit seinem Fahrrad gegen den Hühnerpirk zu fahren. Von Stunde an war er ein braver Junge in der Nachbarschaft des Eiskellers am Heinzelmännchen.